

# Deutsche Zeitung

Rio de Janeiro

Tageblatt

Abonnementspreis: 20\$000 jährlich

Preis der siebengespaltenen Petitzeile 200 Reis

Schriftleiter Dr. Clemens Brandenburger :: Druck und Verlag von Rudolf Troppmair

Gedruckt auf einer Augsburger Schnellpresse

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“

Redaktion und Expedition: Rua dos Ourives 91, I. Stock, Ecke der Rua S. Pedro — Caixa do Correio 302

No. 178, XVII. Jahrg.

Dienstag, den 5. August 1913

XVII. Jahrg., No. 178

## Die Entwicklung Brasiliens

Die Entwicklung Brasiliens datiert seit dem Jahre 1808, als seine Häfen dem internationalen Handel geöffnet wurden. Die portugiesischen Entdecker und Kolonisatoren haben, solange es nur von ihnen abhing, zur Hebung des Landes so gut wie gar nichts beigetragen und erst dadurch, daß sie auch andere Nationen zu der Mitarbeit heraufließen, begann Brasilien sich zu entwickeln, so daß mit dem Jahre 1808, mit der Aufhebung der Hafensperre, für die wirtschaftliche Geschichte Brasiliens weniger eine neue Zeit anhebt, sondern diese Geschichte erst eigentlich beginnt.

Über die ersten 26 Jahre nach der Eröffnung der brasilianischen Häfen für den Welthandel liegen keine statistischen Daten vor. Die Portugiesen, die nach der Aufhebung des Handelsverbotes noch vierzehn Jahre über Brasilien herrschten, haben keine Statistik geführt und auch in den ersten Jahren des Kaiserreiches ist dieser Zweig der Wirtschaftswissenschaft arg vernachlässigt worden. So erfahren wir erst über das Jahr 1834 etwas Bestimmtes. In diesem Jahre betrug der Handelsumsatz Brasiliens 69.348.000\$000. 33.011.000\$ entfielen auf die Ausfuhr und 36.237.000\$ auf die Einfuhr. Im Jahre 1850 war der Umsatz schon auf 114.197.000\$ angewachsen. Exportiert wurde in diesem Jahre für 55.032.000\$ und importiert für 59.165.000\$. Im Laufe des nächsten Jahrzehnts verdoppelte sich der Handelsumsatz beinahe, denn er betrug im Jahre 1860 225.986.000\$, wobei 112.958.000\$ auf die Ausfuhr und 113.028.000\$ auf die Einfuhr entfielen. Im Laufe der folgenden zehn Jahre stieg der Handelsumsatz um fast 130 Millionen, denn er betrug im Jahre 1870 356.922.000\$ und war dabei die Ausfuhr mit 200.235.000\$ und die Einfuhr mit 156.687.000\$ vertreten. Der Wert der Ausfuhr hatte den der Einfuhr schon weit übertraffen. Im Jahre 1880 betrug der Umsatz 406.853.000\$, wovon 225.852.000\$ auf die Ausfuhr und 181.006.000\$ auf die Einfuhr entfielen. Zehn Jahre später betrug der Umsatz schon 597.390.000\$, aber in diesem Jahre, dem ersten der Republik, übertraf die Einfuhr den Export ganz bedeutend, denn die erstere betrug 325.246.000\$ und die letztere 272.144.000\$. Das erste Jahrzehnt der Republik war eine Periode starken wirtschaftlichen Aufschwunges, denn im Jahre 1900 setzte der Außenhandel Brasiliens 1.381.087 Contos an, indem er für 946.909.000\$ exportierte und für 434.178.000\$ importierte; die Ausfuhr übertraf in diesem Jahre die Einfuhr um mehr als das Doppelte. Im Jahre 1910 war der Umsatz auf 1.830.800.000\$ angewachsen, an welchem Betrage die Ausfuhr mit 971.923.000\$ und die Einfuhr mit 858.877.000\$ sich beteiligte. In einem einzigen Jahre stieg der Handelsumsatz um mehr als hundertzwanzig Millionen, denn im Jahre 1911 betrug er 1.951.674.000\$, die Ausfuhr war daran mit 1.040.346.000\$ und die Einfuhr mit 911.328.000\$ beteiligt. Im folgenden Jahre wuchs der Umsatz um 216.112.000\$ an, denn er betrug im Jahre 1912 2.167.786.000\$, wobei 1.141.365.000\$ auf die Ausfuhr und 1.026.421.000\$ auf die Einfuhr entfielen. Blickt man nun auf das erste Jahr, über das uns statistische Daten vorliegen — 1834 —, so darf man wohl sagen, daß die Entwicklung des brasilianischen Außenhandels in diesen 78 Jahren eine mehr als zufriedenstellende ist.

Nach dem Resultat der Volkszählung vom Jahre 1872 hatte Brasilien damals 10.112.061 Bewohner. Die Volkszählung vom Jahre 1890 ermittelte 14.333.915 und die vom Jahre 1900 17.38.0556 Bewohner und gegenwärtig wird die Einwohnerzahl auf 25 Millionen geschätzt, was auch der Wahrheit sehr nahe kommen dürfte.

In den Jahren 1820 bis 1907 kamen in Brasilien 2.561.482 Einwanderer an und in den Jahren 1908

bis 1912 584.818, so daß die Gesamtzahl der Einwanderer seit dem Jahre 1820 sich auf 3.146.300 bezieht. Diese Zahl ist, wenn man die Größe des Landes und seine Entwicklungsfähigkeit in Erwägung zieht, nicht als zufriedenstellend zu bezeichnen, aber auf der anderen Seite muß man wieder zugeben, daß das Einwanderungs- und Kolonisationsproblem sehr schwer zu lösen ist. Man kann über dieses Problem leicht Artikel und Bände schreiben, man kann die Fehler der Minister und Inspektoren aufdecken, aber man muß zu gleicher Zeit eingestehen, daß die lebendige Masse nicht so geduldig ist wie das Papier und daß die schönsten Theorien alle den Haken haben, daß sie sich nicht so ohne weiteres verwirklichen lassen. Auf dem Gebiete der Kolonisation hätte mehr geschehen sollen und mehr geschehen können, aber man darf doch wieder nicht überschätzen, daß das Geleistete schon eine respektable Summe von Arbeit darstellt.

Über die landwirtschaftliche Produktion und ihr verwandte Industrien existieren keine Statistiken. Wir kennen nicht einmal die Größe der angebauten Fläche und ebenso ist uns die Zahl und der Wert der landwirtschaftlichen Betriebe unbekannt. Über die Produktion der Bundeskolonien werden wohl Daten veröffentlicht, diese sind aber von wenig Belang, denn sie beziehen sich ja nur auf einzelne Gründungen, die, weil sie die neuesten sind, nicht zu den bedeutendsten gezählt werden können.

Dasselbe gilt auch von der Extraktivindustrie, einerlei ob sie nun das Mineral- oder das Vegetalreich abbaut. Nur soviel kann man sagen, daß Brasilien in diesen beiden Reichen ungeheure Schätze besitzt, die nur der Arme und des kapitalistischen Antriebs harren, um gehoben zu werden und um sich in einen großen Reichtum für das Land zu verwandeln. Brasilien besitzt große Eisenlager; es hat auch Kohle, Gold, Silber, Platin, Diamanten und andere Edelsteine, Blei, Kupfer etc. Der Mineralreichtum ist geradezu unerlässlich, aber — hier müssen wir eines Wortes Pinto da Rochas gedenken — dieser Reichtum war schon damals vorhanden, als der Indianer mit seinem Pfeil und seinem Bogen das Land durchstreifte, und wie er damals dem roten Mann nichts nützte, der über ihn hinwegschritt, so nützt er auch unserer gegenwärtigen Generation noch nichts, weil er nicht gehoben und in den Kurs gebracht wird. Ähnliches kann auch über das Vegetalreich gesagt werden. Brasilien besitzt kostbare, wertvolle Hölzer und Faserpflanzen, die sich industriell verwerten ließen, aber die Ausbeute dieser Schätze ist noch eine minimale.

In der brasilianischen Industrie sind, wie in einer Veröffentlichung des „Centro Industrial“ am Ende des vorigen Jahres festgestellt wurde 727.719.771\$000 investiert. Die industriellen Etablissements, deren Zahl 3.664 beträgt, beschäftigten 1912 168.764 Arbeiter und ihre Gesamtproduktion wurde auf 811.798.000\$000 geschätzt.

Im Jahre 1889, bei der Erklärung der Republik, gab es in Brasilien 8.966 Kilometer Eisenbahnen. Am Anfang des Jahres 1912 betrug die Kilometerzahl schon 22.287; weitere 3.840 Kilometer befanden sich im Bau und andere 5.073 waren im Projekt genehmigt, sodaß nach der Fertigstellung der begonnenen und der projektierten Strecken Brasilien über 31.000 Kilometer Eisenbahnen besitzen wird.

Im Jahre 1840 nennt die Verkehrsstatistik 11.297 Schiffe, die brasilianische Häfen angelaufen oder verlassen haben. Sie hatten zusammen 1.417.491 Tonnen. Die Zahl der einlaufenden Schiffe betrug 5.758 und ihr Tonnengehalt war 702.891 Tonnen; Die Zahl der auslaufenden war 5.758 und ihr Tonnengehalt 714.600. Von diesen Fahrzeugen waren 8.258 nationale; davon 4.249 einlaufende und 4.036 auslaufende mit 311.899 resp. 290.800 Tonnen (zusammen 602.699). Die Zahl der fremden Schiffe betrug 3.012 mit 814.792 Tonnen, davon einlaufende 1.509 und auslaufende 1.503 mit 390.992 resp. 423.800 Tonnen. Im Jahre 1912 war der Seeverkehr auf

52.424 Fahrzeuge angewachsen mit zusammen 52.926.225 Tonnen. Die Zahl der auslaufenden Schiffe war 26.233 mit 26.505.884 Tonnen, die der einlaufenden 26.191 mit 26.420.341 Tonnen. Von diesen 52.242 Schiffen waren 39.917 nationale mit 19.928.076 Tonnen, davon 19.961 einlaufende und 19.956 auslaufende mit 9.967.836 resp. 9.960.240 Tonnen. Die Zahl der fremden Schiffe erreichte 12.507 mit 32.998.149 Tonnen, davon 6.272 einlaufende mit 16.538.048, und 6.235 auslaufende mit 16.460.101 Tonnen.

## Aus aller Welt.

Entschädigung für gebrochenes Eheversprechen. Die höchste wegen Bruchs des Eheversprechens jemals gezahlte Entschädigung erhielt kürzlich in London die Operettkünstlerin Daisy Markham. Diese hatte den jungen Marquis von Northampton verklagt, weil er auf den Wunsch seines kürzlich verstorbenen Vaters von dem Verlöbniß mit ihr zurückgetreten war. Lord Northampton erklärte sich bereit, Fräulein Markham ein Schmerzensgeld von 50.000 Pfund, also in deutschen Reichsmark eine Million, zu zahlen und außerdem die Gerichtskosten zu übernehmen. Daraufhin wurde die Klage zurückgezogen. — Gott, wie vornehm!

Graf Zeppelin und die zu seinem Stabe gehörenden sachverständigen Luftschiffer und Erbauer von Luftschiffen sind nach einer aus Friedriehshafen nach London eingetroffenen Nachricht der Ansicht, daß ein modern gebautes und eingerichtetes Luftschiff den atlantischen Ozean kreuzen kann. Wahrscheinlich wird noch im Laufe dieses Sommers der Versuch gemacht werden, die Reise von Deutschland nach New York in einem Luftballon zu machen. Es heißt, daß Graf Zeppelin dieserhalb bereits mit der deutschen Regierung konferiert hat und daß diese dem Plane günstig geneigt zu sein scheint. Sie wäre, so heißt es in einer diesbezüglich in London eingetroffenen Meldung, willig, für das Unternehmen Kriegsschiffe zur Verfügung zu stellen. Graf Zeppelin glaubt, daß die Reise in einem Luftschiff über den Ozean nach New York in etwa drei Tagen gemacht werden kann.

Der Räuber des Ingenieurs Richter getötet. Nach Meldungen aus Larissa ist der berüchtigte griechische Bandenführer Liolios, der seinerzeit den Ingenieur Richter aus Jena gefangen hielt, von Soldaten bei der Ortschaft Mitsuni getötet worden. Liolios war aus dem Gefängnis von Kasani ausgebrochen und machte nun mit einer von ihm gebildeten Bande die Gegend unsicher, bis er jetzt sein Ende gefunden hat.

Ein Zimmermann als 120 Millionen-Erbe. Vor anderthalb Jahren starb in Petersburg der letzte Sprößling des berühmten altrussischen Geschlechts der Stroganows, Graf Paul Sergejewitsch Stroganow, ohne Leibeserben zu hinterlassen. Sein Vermögen, das bei seinem Tode 60 Millionen Rubel, also zirka 120 Millionen-Mark, groß war, sollte nach den russischen Gesetzen als herrenloses Gut in den Besitz der Krone übergehen. Vor kurzem erschien in Moskau bei einem der ersten Rechtsanwältinnen ein schlechter Zimmermann, der den Namen des stolzen Hauses der Stroganows führt, die schon unter Iwan dem Schrecklichen eine historische Rolle spielten. Der Mann aus dem Volke wies ein sorgfältig auf Leinwand geklebetes Schriftstück vor, aus dem hervorgeht, daß nicht das ganze Geschlecht der Stroganows in den Grafenstand erhoben wurde, sondern nur die ältere Linie. Die jüngeren sind bis zum heutigen Tage Bauern geblieben. Da die Stroganows jedoch ursprünglich eine Familie bildeten, die keineswegs ausgestorben, er aber der älteste Nachkomme der jüngeren Generationen ist, sieht er sich kraft der Blutsverwandtschaft mit dem verstorbenen

nen Grafen als berechtigten Erben der 120 Millionen an und bittet den Moskauer Rechtsanwalt, ihm zu seiner Erbschaft zu verhelfen. Nach Prüfung der vorgelegten Dokumente hat der Advokat die Führung der Erbschaftssache übernommen und bereits in Petersburg die Ansprüche des Zimmermanns Stroganow geltend gemacht.

Vierundzwanzig Stunden in einer Kloake. Wie aus Christiania gemeldet wird, verschwand dort ein kleiner Junge von vier Jahren und wurde unter eigentümlichen Umständen wiedergefunden. Als man den Kleinen zum letztenmal auf der Straße sah, spielte er mit einigen gleich-alterigen Knaben. Nach seinem plötzlichen Verschwinden nahm man an, er sei ins Wasser gefallen. Er wurde aber trotz eifriger Suchens nicht gefunden. Am folgenden Tage wurde nun zufälligerweise die Kloake der Straße, in welcher die Kinder gespielt hatten, nachgesehen. Der hiermit beauftragte Arbeiter war, als er sich über die Öffnung bog, nicht wenig erstaunt, aus der Tiefe eine jammernde Kinderstimme zu hören. Er zog den Kleinen, der bis unter die Arme in Schmutz und Wasser stand, aus der Tiefe heraus. Dabei stellte es sich heraus, daß es der Verschwundene war. Er war vor Angst und Ermattung fast bewußtlos und kam sofort in Pflege. Er war nicht instande, sogleich eine klare und zusammenhängende Aufklärung zu geben. Nach und nach gelang es indessen doch, soviel zu verstehen, daß er beim Spielen in die Kloake gefallen war.

Boxkampf mit tödlichem Ausgang. In Calgary (Kanada) fand kürzlich ein Zehnrundenkampf zwischen Lutter Mc Carthy, dem weißen Schwergewichtsweltmeister, und A. Pelky, einem amerikanischen Schwergewichtsbauer, statt. Gleich in der ersten Runde wurde Mc Carthy nach einem rechten Schlag auf das Herz entscheidend besiegt. Es gelang aber nicht, ihn wieder ins Bewußtsein zurückzurufen; er starb nach einer halben Stunde, ohne wieder zu sich gekommen zu sein. Der Tod wird auf vorübergehende Indisposition des Herzens zurückgeführt, zumal Mc Carthy so gut wie unvor-bereitet in den Kampf gegangen ist.

Annahme der dreijährigen Dienstzeit. In der französischen Kammer wurde am 7. Juli Artikel 18 des Militärgesetzes, der den dreijährigen aktiven Dienst festsetzt, beraten. Jaurès erklärte, daß die ganze Wirkung des Gesetzes, für das dieser grundlegend sei, durch die Erklärungen der Regierung über die Einstellung von Zwanzigjährigen in Frage gestellt sei. Die Regierung würde im Oktober den ganzen Jahrgang 1910 entlassen müssen, dessen Zurückhaltung sie angekündigt habe. Somit rühre sie an dem Prinzip des Gesetzes, nämlich dem Minimum der Effektivbestände und zerstöre ein Hauptargument für das Gesetz, da ja nur ein Jahrgang gedienter Leute unter der Fahne bleiben würde. Der Berichterstatter Pathé erklärte, die Kommission habe sich über die Einstellung der Zwanzigjährigen noch nicht ausgesprochen und im übrigen berühre diese Frage in keiner Weise den zur Beratung stehenden Artikel. Der Präsident der Kommission, Lehéty, drang auf sofortige Abstimmung über den Artikel 18 und erklärte, das Gesetz achte den Grundsatz der Gleichheit. (Beifall im Zentrum.) Dann wurden mit 314 gegen 256 Stimmen Schluß der Debatte über Artikel 18 beschlossen. Weiter nahm die Kammer mit 475 gegen 2 Stimmen einen von der Kommission gebilligten Zusatzantrag Daniel Vincent an, nach dem alle militärtauglichen gehalten sein sollen, tatsächlich gleiche Zeit bei der Waffe zu bleiben. Darauf nahm die Kammer mit 339 gegen 223 Stimmen den Teil des Artikels 18 an, der bestimmt, daß jeder als militärtauglich erkannte Franzose drei Jahre lang der aktiven Armee angehören müsse. Alle Paragraphen des Artikels 18 werden durch Handaufheben angenommen.

## Feuilleton

### Alexa oder das Drama von Montheron Roman von Ed. Wagner.

(39. Fortsetzung.)

Der Diener ging nachlässig im Zimmer umher, seine ihm zukommende Arbeit verrichtend. Dann und wann warf er einen Blick auf seinen Herrn und lächelte boshaft. Er holte des Marquis Schuhe, zog ihm die Stiefel aus und die Schuhe an. Dann brachte er den Schlafrock. Der Marquis stand auf, ließ sich den Leibrock ausziehen und mit dem Schlafrock bekleiden. Endlich war Renard mit seiner Arbeit fertig, lehnte sich an den Kamin und blickte den Marquis mit ernster Miene an.

„Wenn Ihre Wut sich gelegt hat,“ sagte Pierre trocken, „habe ich Ihnen etwas zu sagen.“

Der Marquis stellte sich, als habe er dessen Worte gar nicht gehört. Es trat eine längere Pause ein, welche der Marquis endlich unterbrach, indem er fragte:

„Was hat die Affäre zu Clyffebourne heute Abend zu bedeuten?“

„Welche Affäre?“

„Miß Stranges Unfall in den Klippen. Die Geschichte, welche Du erzähltest, war erfunden. Ich kenne Dich zu gut, als daß Du mich täuschen könntest. Das junge Mädchen bestätigte Deine Aussage nicht.“

„Die Geschichte, welche ich erzählte, war allerdings erfunden. In Wahrheit befand sich die junge Dame auf dem Rasenplatze in Begleitung eines Man-

nes, und ich wollte sie vor lästigen Nachforschungen schützen.“

Der Marquis erhob seinen Kopf und runzelte seine Stirne.

„Ist das wieder eine Lüge?“ fragte er.

„Es ist die Wahrheit. Hätte Lady Wolga Clyffe oder Mrs. Ingestre diese Wahrheit erfahren, würde Miß Strange gezwungen gewesen sein, sich in dieser Nacht ein anderes Obdach zu suchen.“

„Du bist mit einem Male recht barmherzig geworden,“ bemerkte der Marquis.

„Barmherzig? Ja. Aber nicht so sehr gegen Miß Strange als gegen gewisse andere Leute. Wenn der Mann heute Abend entdeckt worden wäre, würden Sie, Mylord, schwerlich geschlafen haben.“

„Bist Du berauscht?“

„Haben Sie eine Idee, wer das Mädchen, welches hier Alexa Strange genannt wird, wirklich ist?“

„Ja. Sie ist eine in Griechenland erzogene Engländerin, welche Lord Kingscourt und Bertin Kollys mit Gefahr für ihr eigenes Leben aus der Räuberhöhle befreite. Der Graf hat mir die ganze Geschichte erzählt. Sie ist eine Heldin.“

„Gut; aber wessen Kind ist sie?“

„Ihr Vater ist ein Landmann in Griechenland, ein verarmter Engländer. Es ist gleichgültig, wessen Kind sie ist. Sie steht so hoch über Dir, daß Dein Interesse an ihr höchst gleichgültig ist.“

Der Diener achtete nicht auf den Spott, der in diesen Worten lag.

„Ich denke,“ Sie haben ihr Haar bemerkt,“ sagte Pierre, „das Haar mit jener eigentümlichen Schattierung, als wäre es von Sonnenlicht durchweht. Und Sie müssen auch ihre Augen bemerkt haben, blau wie die berühmten Saphire der Montherons. Der Marquis erschrak.“

„Sie haben die Ähnlichkeit also bemerkt?“ fragte der Diener.

„Was willst Du damit sagen?“

„Ich will damit sagen,“ antwortete Pierre, sich vorwärts beugend und leise sprechend, „daß diese Alexa Strange Konstauze, Marquise von Montheron ist!“

Der Marquis sah aus, wie zu Stein verwandelt. „Und noch mehr,“ fuhr Pierre fort, „Sie kennt ihren Rang und hat das Schloß unter falschem Namen in einer geheimen Absicht betreten!“

Es folgte eine lange Stille. Der Marquis starrte Pierre regungslos an. Dieser Schlag hatte sowohl seinen Geist wie seinen Körper gelähmt.

Einige Minuten vergingen, bevor der Marquis sich wieder erhob. Seine blutlosen Lippen öffneten sich und mit heiserer, gepreßter Stimme rief er:

„Du lügst, Elender! Das Mädchen ertrank in Nizza. Ich wohnte dem Begräbnis bei. Sie ist in Clyffebourne begraben. Wie kannst Du mich mit solchem Geschwätz beunruhigen?“

„Ein Begräbnis fand freilich statt,“ gab Pierre Renard zurück. „Ein Kind wurde begraben, aber nicht die kleine Marquise. Lady Wolga wurde getauscht, Sie und ich und alle anderen wurden betrogen.“

„Sie lebt? Das Kind lebt? Lady Wolgas Kind? Wäre ein anderes Kind an Stelle der kleinen Marquise begraben worden, wo blieb dann diese? Was wurde aus ihr?“

„Sie wurde geraubt und fortgeschafft.“

„Geraubt? Von wem?“

„Sie scheinen Ihr ganzes Denkvermögen verloren zu haben. Wer konnte sie am wahrscheinlichsten gestohlen haben?“

„Niemand! — Niemand!“

„Nicht der entflozene Mörder des Marquis?“ fragte der Diener mit widerlichem Grinsen. „Nicht der verfolgte Flüchtling, auf dessen Haupt ein Preis gesetzt war? Nicht der geschiedene Gatte der Lady Wolga Clyffe, nicht der Vater des Kindes?“

„Er ist tot.“

„Er wurde tot gesagt, sehr wahr; aber er ist

nicht tot, er lebt und hat mit dem Kinde jahrelang in Griechenland gewohnt. Seine Tochter ist in der wahnsinnigen Hoffnung nach England gekommen, ihres Vaters Namen von der Schmach, welche auf ihm lastet, zu reinigen. Und ihr Vater ist auch hier. Er war es, welchen ich heute Abend in Clyffebourne angetroffen habe.“

Die Gebärden und der Ton des Dieners gaben seinen Worten eine doppelte Bedeutung. Der Marquis kannte ihn zu gut, um an der Wahrheit seiner Worte zu zweifeln, wenn sie in solcher Weise gesprochen wurden. Wieder war die Erstarrung über ihn gekommen, er war weder zu sprechen, noch sich zu bewegen imstande.

„Lord Stratford Heron kann nicht im unklaren gewesen sein, welcher Gefahr er sich aussetzt durch sein Kommen nach England,“ fuhr Pierre Renard fort. „Er muß verzweifelt gewesen sein. Wahrscheinlich hat ihm seine Tochter geschrieben, daß Lady Wolga Sie heiraten wird, das wird ihn zu dem zweifelten Schritt getrieben haben. Aber er soll sterben, so gewiß er heute lebt.“

„Nicht tot!“ murmelte der Marquis. „Was sind das für schreckliche Geschichten? Lady Wolga kann nicht ahnen, daß er lebt und in England ist!“

„Sie ahnt nichts davon, auch ahnt sie nicht, daß Miß Alexa ihre Tochter ist und die rechtmäßige Erbin der Titel und Güter der Montherons. Der Vater kann gehängt werden, aber die Tochter wird hier rechtmäßige Besitzerin, und Sie, Mylord, werden kein Lord mehr sein, sondern einfach Mr. Ingestre, ohne Einkommen, ohne Erwerb — ein vornehmer Bettler.“

Der Marquis sprang auf und durchmaß mit hastigen Schritten das Zimmer.

„Was kann ich tun,“ stieß er verzweifelt hervor. „Ich würde lieber sterben, als meinen Rang und meinen Reichtum aufgeben. Ist es wahr — kann es möglich sein, was Du mir gesagt hast? Nach so

### Bundeshauptstadt.

Einwanderungsstatistik für 1911. Erst jetzt hat die Bundesregierung die genauen Zahlen über die Einwanderung im Jahre 1911 bekanntgegeben. In jenem Jahre kamen im ganzen 156.609 Personen in brasilianischen Häfen an, davon 20.642 als Passagiere und 135.967 als Zwischendecker. Von den Zwischendeckern kamen 80.372 auf eigene Rechnung und 55.595 auf Kosten der Bundesregierung und verschiedener Einzelstaaten. 99.811 waren Landwirte oder Landarbeiter und 36.186 gehörten anderen Berufen an. Die Zunahme der Einwanderung gegen 1910 betrug 47.403 Personen, und der Tagesdurchschnitt 372 Personen. Ueber die Nationalität ist folgendes zu bemerken. Die Portugiesen nehmen noch immer die erste Stelle unter den Einwanderern ein, denn in den brasilianischen Häfen kamen 47.493 Portugiesen an. Dann kommen die Spanier und Italiener mit fast derselben Kopfzahl, nämlich 22.914 Spanier und 22.904 Italiener. An vierter Stelle kommen die Polen mit 10.135 Köpfen, an fünfter türkische Untertanen mit 6319 Köpfen, an sechster die Deutschen mit 4251 Köpfen, an achter die Oesterreicher mit 3181 Köpfen, an achter die Franzosen mit 1397 Köpfen und an neunter die Schweden mit 1116 Köpfen. Die anderen Nationen stellten jede weniger als 1000 Einwanderer. In den verschiedenen Staaten wurden 34.075 Einwanderer angesiedelt. Davon bildeten 30.918 Familien. Die Einwanderung über Rio betrug 72.970 Personen, darunter 31.666 Portugiesen, 11.566 Spanier, 10.185 russische Polen, 5678 Italiener, 2889 Syrier, 2448 Russen, 2372 Deutsche, 1960 österreichische Polen, 1093 Schweden. Ueber Santos kamen 62.997 Einwanderer ins Land. Durch die Bundesregierung wurden 34.075 Einwanderer weiterbefördert, die sich folgendermaßen auf die einzelnen Staaten verteilten: 45 nach Amazonas, 24 nach Pará, 1 nach Maranhão, 1 nach Ceará, 4 nach Parahyba, 38 nach Pernambuco, 6 nach Alagoas, 59 nach Bahia, 287 nach Espirito Santo, 526 nach Rio de Janeiro, 1566 nach dem Bundesdistrikt, 12.026 nach São Paulo, 8721 nach Paraná, 1819 nach Santa Catharina, 7056 nach Rio Grande do Sul, 1810 nach Minas und 6 nach Mato Grosso. Also nur nach dem Acregebiet, Piahy, Rio Grande do Norte, Sergipe und Goyaz beförderte die Bundesregierung keine Einwanderer. Bemerkenswert ist die überragende Stellung, die São Paulo als Einwanderungszentrum einnimmt, denn es hat den größten Teil der Anknüpfung aufgenommen: 62.997 über Santos und 12.026 über Rio, zusammen also 75.023. In weitem Abstände folgen Paraná und Rio Grande do Sul. Die Einwanderung nach Minas bewegt sich noch in bescheidenen Grenzen.

Wie die Statistik hervorhebt, kam die Mehrzahl der Familien, die sich auf den Kolonien niederließen, auf Einladung von bereits ansässigen Verwandten oder Freunden. Das ist natürlich ein sehr erfreuliches Zeichen, denn diese Aufforderungen zur Uebersiedlung würden nicht ergehen, wenn die ersten Kolonisten mit ihren Erfolgen nicht zufrieden wären. Die Verleumdungen des Evangelischen Hauptvereins zur Bekämpfung der Auswanderung nach Brasilien und gewisser Preßorgane in Italien, Spanien und Portugal können nicht besser widerlegt werden als durch diese Tatsache. Der Statistik entnehmen wir auch, daß die Kolonisten auf den Bundeskolonien im Jahre 1911 Vieh im Werte von 650 Contos besaßen und Feldfrüchte im Werte von 7662 Contos produzierten.

Zweierlei MaB. Als die Madeira-Mamoré-Bahn gebaut wurde und, wie es bei der Arbeit in den feuchten Urwaldregionen des oberen Amazonasbeckens nicht anders möglich ist, Menschen ums Leben kamen, da ging durch die Presse Europas ein Schrei der Entrüstung und unzählige Blätter benutzten die Gelegenheit, um aus Bosheit oder Unverständnis über Brasilien herzufallen. Kürzlich ist nun in den Vereinigten Staaten die Bahn an der Ostküste Floridas entlang und nach Key West vollendet worden, die mit Hilfe einer Dampfahnenstrecke die direkte Eisenbahnverbindung von New York nach Havana ermöglicht. Diese Bahn führt durch die gefährlichen Sümpfe der Everglades in Florida und dann über etliche 40 kleine Koralleninseln. Während des 6 Jahre währenden Baues sind zahlreiche Arbeiter den Fiebern, den Alligatoren und den Stürmen zum Opfer gefallen. Die biedereren Europäer aber haben sich darüber nicht im geringsten entrüstet, sondern sie stauen im Gegenteil voll Ehrfurcht die Genialität und die Tatkraft der Yankee an. Dabei war die Madeira-Mamoré-Bahn eine Notwendigkeit, weil die in Frage kommenden Gebiete auf andere Weise dem Verkehr und der Bewirtschaftung nicht erschlossen werden konnten, während die Key West-Bahn im Grunde genommen doch nur eine überflüssige Spielerei ist. Denn man kann ebenso gut und weniger gefährlich mit Dampfern von Miami oder Atsena oder sonstwo nach Havana gelangen, wie unter Benut-

vielen Jahren der Sicherheit in diesem Besitze sollte mir Armut und Obdachlosigkeit drohen?"  
„Lord Stratford Heron wurde des Mordes an seinem Bruder schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Ein Wort an den Chef von Scotland-Yard wird ihn ins Verleihen bringen.“  
„Aber die Schande, der Skandal! Und besonders zu dieser Zeit!“ rief Lord Montheron.  
„Und wenn er stirbt, bleibt das Mädchen übrig. Sie ist Ihre wirkliche Rivalin. Von Lord Stratford Heron haben Sie nichts zu fürchten, alles aber von ihm. Sie ist es, die Sie aus Ihrer Stellung treiben wird, sie ist es, die Sie zum Bettler machen wird!“  
Des Marquis' Antlitz verfinsterte sich, aus seinen Augen sprühte ein höllisches Feuer.  
„Es ist, als ob eine Mine unter meinen Füßen gesprungen wäre!“ murmelte er. „Das Mädchen kennt ihre Rechte, wie Du sagst, und beabsichtigt natürlich, dieselben zur Geltung zu bringen. Woher weißt Du das alles?“  
Pierre Renard berichtete über seinen erwachenden Verdacht beim ersten Anblick des Mädchens, von der Reise seines Bruders nach Griechenland, dessen Besuch bei Mr. Strange und sein Erkennen desselben. Er erzählte von seinem Plan, den er, zwar erfolglos, gegen Alexa ausgeführt, um diese bei Mrs. Ingestre zu verbannen. Seine ganze Erbarmlichkeit und Schwärze seiner Seele legte er ohne Scheu vor seinem Herrn bloß, und dieser hörte aufmerksam zu, ohne sich zu entsetzen. Nur war es ihm unerträglich zu hören, welche unangenehme Möglichkeiten für ihn aus dem Vorhandensein der wirklichen Erbin der Montheronschen Güter und Titel erwachsen konnten.  
„Ich kann es nicht ertragen, dies alles zu hören,“ unterbrach er endlich den Diener, mit Mühe seine Fassung bewahrend. Was wird aus mir werden?“  
„Und aus mir?“ fügte Pierre hinzu. „Ich habe von dem Mädchen nichts zu erwarten, als mit Enttötung hinausgewiesen zu werden. Wenn Sie den Wanderstab ergreifen und als Bettler hinausziehen

zung der Bahn und der Dampfahne. Warum also regte man sich in Europa über Brasilien auf, während man das Vorgehen der Yankee billigte?“

Schutz vor Kaffeefälschungen. Der Verein Deutscher Kaffee-Großhändler und -Röster E. V. mit dem Sitze in Köln hat in seiner Generalversammlung vom 23. Juni 1913 eine Reihe von Leitsätzen aufgestellt, deren Befolgung eine Schädigung des Publikums durch Kaffeefälschungen verhindern soll. Derartige Festsetzungen der Interessenten-Vereine haben in Deutschland nicht etwa nur platonischen Wert, sondern dienen der Rechtsprechung in Nahrungsmittelfälschungsprozessen und sehr häufig auch der Gesetzgebung als Grundlage. Die Festsetzungen des Vereins Deutscher Kaffee-Großhändler und -Röster verdienen also bei uns, wo man sich mit Recht über die Kaffeefälschungen in den Importländern beklagt, besondere Aufmerksamkeit. Sie lauten: 1. Als „Kaffee“ schlechthin darf nur die enthielte Bohne des Kaffeebaumes bezeichnet werden. 2. Unter „Kaffeemischung“ ist nur die Mischung von verschiedenen Kaffeesorten zu verstehen. 3. Kaffeeturrogate dürfen nur dann die Zusatzbezeichnung „Kaffee“ führen, wenn in der Hauptbezeichnung das Rohprodukt beziehungsweise das wesentliche Rohprodukt enthalten ist, z. M. Malzkaffee, Zichorienkaffee, Kornkaffee. Phantasiebezeichnungen wie Kaiser-Kaffee usw. sind unzulässig. 4. Mischungen von Kaffee mit Früchten in ungemahlenem Zustande, die ein kaffeeähnliches Aussehen haben, z. B. Lupinen, Sojabohnen usw., sind im Handel verboten. 5. Mischungen von Kaffee mit Surrogaten in ungemahlenem Zustande, mit gebranntem Malz und sonstigen Früchten, dürfen nur in Düten verpackt verkauft werden und müssen die Verhältniszahlen der Zusätze enthalten. Die Packung darf die Bezeichnung „Kaffee“ nicht tragen. 6. Mischungen von Kaffee mit Surrogaten in gemahlenem Zustande sind lediglich als Surrogate zu bezeichnen. Die Packungen müssen die Verhältniszahlen des Kaffeebestandes bzw. Surrogatbestandteile enthalten. Sind mehrere Surrogate zugesetzt, so genügt es, wenn dies als Einheit in der Verhältniszahl zum Ausdruck gelangt. Die Schriftzeichen, die die Deklaration wiedergeben, müssen die gleiche Größe und Farbe haben, wie die Schriftzeichen der Hauptbezeichnung. — Wir wissen, daß viele Kaffeeliebhaber bei uns mit diesen Festsetzungen noch nicht zufrieden sein werden, weil sie eine Anerkennung der Zulässigkeit von Surrogaten enthalten. Aber diese Unzufriedenheit übersehen, daß man Surrogate schlechterdings nicht verbieten kann, denn wer Zichorienkaffee trinken will, oder wer aus Gesundheitsrücksichten Malzkaffee vorzieht, der kann daran unmöglich gehindert werden. Die Festsetzungen enthalten alles, was man billiger Weise zum Schutze der Kaffeeproduzenten und der Kaffeekonumenten verlangen kann. Sie gewährleisten eine genaue Bezeichnung der Surrogate in leicht erkennbarer Form, ermöglichen also dem Käufer, der reinen Bohnenkaffee zu haben wünscht, Surrogate und Halbsurrogate von dem reinen Produkt zu unterscheiden. Und das dürfte nach unserer Ansicht genügen.

Heimische Literatur. Wenngleich wir auf diesem Gebiete wenig aufzuweisen haben, so bietet jeder Kalender doch mancherlei, was als gute heimische Literatur bezeichnet werden kann. Im allgemeinen ist es hier schwer, literarische Arbeiten zu erwerben, da Schriftsteller in unserem Lande zu selten sind und diese wenigen für ihre Geistesprodukte derart hohe Preise verlangen, daß ein Verlag es nicht ermöglichen kann, sie anzukaufen, besonders dann, wenn das Buch, in dem sie verwendet werden sollen, nicht soviel abwirft, daß große Ausgaben gemacht werden dürfen.

Durch großes Bemühen ist es der bekannten Verlagsfirma W. Rotermund in São Leopoldo, Rio Grande do Sul, gelungen, ihren Kalender für die Deutschen in Brasilien 1914 mit vielen Beiträgen, die meist aus der Feder Deutsch-Brasilianer stammen, auszustatten. Unter diesen Arbeiten finden wir Namen, die sich, wie Ernesto Niemeyer, Dr. Aldinger, Wilh. Wustrow u. a. m., einen guten Ruf erworben haben. Als ein wertvolles Dokument zur Geschichte Brasiliens darf im Kalender für die Deutschen in Brasilien 1914 das Tagebuch des Brummers Schäfer aus Schleswig-Holstein, herausgegeben mit einer Vorrede, mit Nachwort und Anmerkungen versehen von C. Stühr, betrachtet werden.

Aus oben Gesagtem ist zu ersehen, daß der Kalender für die Deutschen in Brasilien 1914, der trotz seines billigen Preises von 800 Rs. und einer voraussichtlichen Stärke von 750 Seiten in diesem Jahre wegen seiner Reichhaltigkeit und wertvollen Beiträge seinen guten Ruf als deutsch-brasilianischer Volkskalender bewahren wird.

Die Industrie in Brasilien. Nach offiziellen Angaben gab es im Juni 1912 in ganz Brasilien 3664 industrielle Etablissements mit einem Kapital von 727.720 Contos de Reis. Ihre Erzeugnisse erreichten einen Wert von 811.798 Contos de Reis. 168,764 Arbeiter waren in diesen Betrieben beschäf-

aus dem Schloß, muß auch ielt meinem Einkommen, dem Luxus und anderen Annehmlichkeiten Lebewohl sagen. Nein, das soll nicht geschehen, — sie soll nicht in den Besitz des Schlosses kommen! Pierre Renard nimmt seine Interessen so sehr wahr, als daß er zugeben könnte, daß das Mädchen Marquise von Montheron wird!“  
„Aber ich will keine Gewalttat, — ich will nicht, daß ihr ein Leid geschehe!“ rief der Marquis rasch.  
„Vielleicht möchten Sie sich lieber dem Hungertode preisgeben?“ höhnte sein Diener. „Ueberlassen Sie die Sache nur mir. Ich bin kein nervenschwacher, kein sentimentaler Idiot. Ich kann die Sache schon ordnen, wenn mir freie Hand gelassen wird. Es darf durchaus kein Aufsehen gemacht werden und Lady Wolga darf nicht erfahren, daß das Mädchen ihre Tochter ist.“

Der Marquis rang verzweifelt die Hände, Schweißperlen zeigten sich auf seiner Stirn.  
„Wie steht Ihre Sache bei Lady Wolga?“ fragte Pierre vertraulich. „Sind Sie wirklich verlobt?“  
„Tatsächlich noch nicht; aber sie hat mich nicht abgewiesen. Sie hat sogar versprochen, mich zu heiraten, wenn ich den Namen ihres Gatten, den sie tot wähnt, von der auf ihm haftenden Schmach befreie.“

Der Diener machte ein ernstes Gesicht und piff leise vor sich hin.  
„Sie muß wahnsinnig sein!“ rief er.  
„Ja es scheint so,“ stimmte der Marquis bei. „Lord Stratford wurde der Tat überführt. Nichts war klarer, als seine Schuld an dem Verbrechen. Lady Wolga ist die einzige Person in der Welt, welche jemals Lord Stratfords Schuld bezweifelte.“  
„Sie müssen Ihre Bewerbung etwas rascher betreiben. Lady Wolga wird Clyffebourne in einer Woche verlassen; vor dieser Zeit müssen Sie sich ein bestimmtes Versprechen sichern und werden dieses auch durchsetzen; denn ich weiß besser als sonst jemand, daß Sie bei al Ihrer Sanftmut und Liebenswürdigkeit einen eisernen Willen besitzen, Roland Ingestre.“

tigt, davon allein 40,331 in der Bundeshauptstadt. In absteigender Ordnung kommen 895 Betriebe auf den Bundesdistrikt, 552 auf Minas Geraes, 384 auf den Staat São Paulo, 328 auf Rio Grande do Sul, 302 auf Paraná, 248 auf den Staat Rio de Janeiro, 174 auf Santa Catharina, 135 auf Goyaz und 126 auf Pernambuco. In den übrigen Staaten gibt es nur eine geringere Anzahl industrieller Betriebe. Da die Fabriken von sehr verschiedener Größe sind und je nach dem Fabrikationszweig eine größere oder geringere Zahl Arbeiter benötigen, so haben die Staaten, die die größte Anzahl industrieller Betriebe aufweisen, nicht immer auch die größte Zahl Arbeiter. Nach dem Bundesdistrikt kommt nämlich zunächst der Staat S. Paulo mit 33,252, dann Rio Grande do Sul mit 15,907 Arbeitern. Der Staat Ceará besitzt nur 24 industrielle Betriebe, beschäftigt in denselben indessen 11,353 Arbeiter, während in Minas Geraes in 552 Betrieben nur 10,091 Personen arbeiten.

Ueber die Geschäftslage in Brasilien bemerkt der „Frankfurter Finanzherold“, nachdem er Betrachtungen über die Ursachen der Krisis angestellt hat, folgendes: „In Anbetracht dieser Umstände hat sich Brasilien handelswirtschaftlich ziemlich kräftig gezeigt. Die Konkurrenz bisher nicht bedeutend gewesen, größere Konkurrenz waren meist böswillig. Einzelne Importzweige, in welchen eine Ueberfüllung der Lager stattgefunden hatte, liegen allerdings vollständig darnieder, und die beteiligten Firmen werden wohl große Verluste erleiden. So zunächst die Automobilbranche. Bei der Vorgebung einer Vertretung verlangen die europäischen Fabriken von der importierenden Firma die Abnahme einer Mindeststückzahl, gewöhnlich 50 bis 100 Autos pro Jahr. Vor zwei Jahren war es eine Kleinigkeit, diese Anzahl einer guten Marke unterzubringen. Jetzt ist das selbstverständlich schwierig, da der Verkehr ziemlich versorgt ist und fast nur die ausgefahrenen Autos zu ersetzen sind, und auch da wegen der schlechteren Wirtschaftslage überhaupt weniger Autos gekauft werden. Die Firmen, welche Abschlüsse mit Fabriken noch laufen haben, müssen ihre Autos noch abnehmen und mit Verlust verkaufen. Ein Aufleben würde ja wegen der Veraltung der Modelle eine vollständige Entwertung bedeuten. Eine weitere Unglücksbranche ist die elektrischer Installationen (Leitungen, Beleuchtungskörper, kleinste Motore usw.), von welchen Artikeln einzelne Firmen Riesenstocks im Werte von 1000 bis 2000 Contos haben sollen. Im großen und ganzen muß man die Situation Brasiliens beobachten, ohne daß man jedoch das Vertrauen in seine Stärke zu verlieren braucht. Etwas Sparbarkeit der Regierung, auch vorerst auf dem wirtschaftlich sehr wichtigen Gebiet der Eisenbahnbauten, eine weise Beschränkung des Imports, ein guter Verkauf der jetzt herinkommenden Kaffeelernte, wodurch Brasilien einen guten Teil seiner schwebenden Verpflichtungen an das Ausland abtragen kann, und das Gespenst der Krisis wäre vorerst schon abgewendet, vorausgesetzt, daß durch die leidige innere Politik die Ruhe des Landes nicht gestört wird.“

Konversionskasse. In den letzten Tagen sind der Konversionskasse große Depots entnommen worden, während die Einzahlungen aber gering blieben. Die Tagesabrechnung bietet folgendes Bild:

17. Juli	Eingang	1.485.800
	Ausgang	4.425.000
18. Juli	Eingang	990.800
	Ausgang	1.560.000
19. Juli	Eingang	4.050.800
	Ausgang	160.000
22. Juli	Eingang	495.800
	Ausgang	5.760.000
23. Juli	Eingang	60.800
	Ausgang	2.566.000
25. Juli	Eingang	10.500.800
	Ausgang	60.000
26. Juli	Eingang	320.800
	Ausgang	1.500.000
27. Juli	Eingang	1.900.800
	Ausgang	1.300.000
29. Juli	Eingang	235.800
	Ausgang	1.425.000
Zusammen	Eingang	20.035.800
	Ausgang	18.756.000

Asphaltfabriken. Fast zu gleicher Zeit sind zwei Asphaltfabriken entstanden, die eine in Rio,

Der Marquis erröte.  
„Ich bin hier der einzige Mensch, der Sie kennt, das heißt, gründlich kennt,“ fuhr Pierre fort.  
„Da ist zum Beispiel Orrin, der Landverwalter, verhaßt bei den Pächtern wegen seiner ansehnlichen Härte, verwünscht wegen seiner angeblichen Tyrannie. Er preßt den letzten Pfennig aus den Leuten heraus und quält sie bis aufs Blut. Der arme alte Narr kann es nicht ertragen, fortgeschickt zu werden und einen anderen in seiner Stellung zu sehen, die er so lange inne gehabt; sonst würde er die Wahrheit sagen können, daß er nur das Werkzeug ihres eisernen Willens ist, daß Sie der eigentliche Tyrann sind, welcher den Pächtern den letzten Pfennig abpreßt. Er könnte erstaunliche Geschichten von der Habgier seines Herrn erzählen. Und auch Ihr Anwalt —“  
„Genug davon, Ich will es nicht hören.“  
„Die Pächter und Dorfbewohner würden es als eine Wohltat ansehen, wenn Lady Wolga Herrin von Montheron werden würde. Sie bedauern sehr, daß die Titel und Güter an eine andere Linie übergehen. Lord Stratford Heron war einst ihr Abgott, und obwohl sie ihn schuldig glauben, suchen sie doch sein Verbrechen auf alle mögliche Weise zu mildern. Man spricht noch täglich von dem Drama in den Wirtschaftshäusern und wo sonst sich Bewohner des Dorfes zusammenfinden; und man erzählt von der Güte und Offenheit Lord Stratfords, und die Liebe zu ihm wird dabei immer frisch erhalten. In solcher Weise spricht man von Ihnen nicht.“  
„Wenn Lord Stratford den Leuten sich im Dorfe zu erkennen gäbe, würde niemand sich ein Gewissen daraus machen, ihm zur Flucht beihilflich zu sein. Ihre Heirat mit Lady Wolga wird Ihnen mehr Halt geben. Deshalb müssen Sie sich beeilen und nicht länger mit sich spielen lassen.“  
„Wenn aber Lord Stratford zu ihr gehen sollte?“ fragte der Marquis besorgt.  
„Das wird er nicht wagen. Sie ist von ihm geschieden. Aber ich will Spione ausschicken und ihn in Sicherheit bringen lassen und werde es so ein-

in der Rua Aristides Lobo, die andere in S. Domingos bei Netheroy. Die erste ist Privateigentum und gehört dem Dr. Eduardo Ramos. Die zweite gehört der Stadt Netheroy. Der Präfekt von Netheroy, Dr. Feliciano Sodré, ist nämlich zu der wahrscheinlich nicht unbegründeten Ueberzeugung gelangt, daß die Pflasterung der Straßen der Staatshauptstadt mit Asphalt sich sehr teuer stellen wird, wenn die Präfektur das Material importieren muß. Er hat deshalb beschlossen, eine städtische Asphaltfabrik zu errichten und erhielt zu diesem Zwecke vom Kontre-Admiral Indio do Brasil ein Grundstück in S. Domingos unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Diese Fabrik hat ebenso wie die des Dr. Eduardo Ramos elektrischen Antrieb erhalten.

### Aus den Bundesstaaten.

Rio de Janeiro. Petropolis ist nicht nur eine Diplomaten- und Villenstadt, eine Stadt, die den oberen zehntausend der Bundeshauptstadt im heißen Sommer einen kühleren und angenehmeren Aufenthalt bietet, neu, die malerisch zwischen den Bergen liegende Gartenstadt ist im Laufe der Jahre auch eine bedeutende Industriestadt geworden. Durch die Betriebe des Kleinhandwerks, die seiner Zeit zuerst durch die in Petropolis vom Kaiser D. Pedro II. eingeführten Deutschen eingerichtet wurden und deren Rechtschaffenheit, Ausdauer und eiserner Fleiß sehr wesentlich zum Wachstum und der Bedeutung der Stadt beigetragen haben, ist auch das Großkapital angezogen worden und Petropolis nimmt heute in der brasilianischen Industrie einen ziemlich hervorragenden Platz ein. Die Stadt ist vergrößert und verschönert worden. Prachtige Alleen, mit schönen Häusern besetzt, durchziehen sie, für die Arbeiter der immer größer werdenden Fabriken fehlt es aber in neuerer Zeit an geeigneten Wohnstätten. Das ist den Bewohnern schon längst klar geworden und das bedeutendste Petropolitane-Preßorgan „A Tribuna de Petropolis“ hat mehrfach Vorschläge gemacht und Mitteilungen aus ihrem Leserkreise gebracht, die diese Uebelstände zu beseitigen trachteten. Jüngst hat nun der bekannte Besitzer der Zeitung „Nachrichten“ von Petropolis, Herr Edmund Hees, der auch Mitglied der Stadtverwaltung ist, folgenden Antrag zur Annahme unterbreitet: Die Stadtverwaltung von Petropolis beschließt für alle Häuser oder Häusergruppen, die bis zum 31. Dezember 1915 in der Stadt oder ihren Vorstädten und Umgebung gebaut werden und deren Mietspreis nicht 50.000 per Monat für das Einzelhaus übersteigt, keine Gebäudesteuer für einen Zeitraum von fünf Jahren zu erheben. Die Häuser der Arbeiter-Villen, die in der Nähe der Fabriken, die im ersten und zweiten städtischen Distrikt liegen, bis zum 31. Dezember 1915 erbaut werden und deren Mietspreis für das Einzelhaus nicht 30.000 monatlich übersteigt, sollen für den Zeitraum von zehn Jahren von der Gebäudesteuer befreit sein. Die Pläne für Arbeiterhäuser und -Villen sind der städtischen Bauabteilung zur Annahme zu unterbreiten, die das Recht hat, dieselben abzuändern, um die sanitären Verhältnisse der Arbeiterwohnungen eventuell verbessern zu können. Um diese Steuerfreiheit zu genießen, müssen die Häuser mindestens eine Fläche von 42 Quadratmeter bedecken und dürfen nicht in den Hauptstraßen und großen Alleen der inneren Stadt erbaut werden. Dieser Antrag des Stadtverordneten Herrn Edmund Hees ist sehr praktisch, er kann zur Nachahmung vielen anderen Stadtverwaltungen, besonders aber derjenigen der Hauptstadt São Paulo empfohlen werden. Er würde den Arbeiter von den ihm in São Paulo so sehr stark drückenden Mietspreisen befreien. Der Petropolitane Stadtverwaltung wurde außer diesem Projekt über den Bau von Arbeiterwohnungen noch ein anderes unterbreitet, welches einer neuen Industrie, die bis jetzt noch nicht in Petropolis betrieben wird, völlige Steuerfreiheit gewährt, wenn sie bis zum 31. Dezember 1915 eingerichtet wird und über ein Kapital von mindestens 50 Contos verfügt.

Paraná. Die Staatsregierung trägt sich mit dem Gedanken, in Guaratuba, in der Nähe der catharinenser Grenze, einen Badeort zu errichten. Der Strand von Guaratuba, der bisher so gut wie unbekannt ist, hat eine Länge von zwölf Leguas und die Natur ist dort einfach paradiesisch wunderbar. Die einzige Schwierigkeit, die sich dem Aufblühen eines Badeortes in Guaratuba entgegenstellen würde, wäre der Mangel an einer guten Verbindung mit dem Hochland.

Die Bundesregierung wird am Rio Sapó eine neue Kolonie desselben Namens anlegen. Zu diesem Zwecke hat die Staatsregierung dem Bund Ländereien von einer Gesamtfläche von 2000 Alqueires abgetreten. Das zu kolonisierende Gebiet befindet sich in der Nähe der São Paulo—Rio Grande-Bahn.

nichten, daß er vor Ihrer Hochzeit dem Gesetz nicht überantwortet wird. Dann können Sie Ihre Frau ins Ausland bringen, aus dem Bereich des Skandals.

„Und das Mädchen?“  
Renard antwortete mit der Entfaltung eines Planes zur Beseitigung Alexas und der Marquis hörte anfangs ruhig zu. Er wurde aber immer ängstlicher und unruhiger und rief endlich „Genug, ich will nichts mehr hören. Tue, was Du willst, Pierre, nur belästige mich nicht. O, die verwünschte Notwendigkeit des Verbrechens. Eins von uns beiden — sie oder ich — muß weichen, und ich kann nicht! Ich kann meine Titel, Ehre und Ansehen nicht aufgeben; die Unterwürfigkeit der Männer, die Koketterie der Frauen, die Annehmlichkeiten des Reichthums, dies alles ist mir jetzt Lebensbedürfnis, und ich will es nicht fahren lassen eines schwachen Mädchens wegen. Sie hat ihr Geheimnis gut bewahrt, selbst Lord Kingseour vermutet nichts. Mag denn ihr Geheimnis mit ihr untergehen!“

Er ging aus Fenster und sah hinaus in die finstere Nacht, in welcher es stürmte und tobte; aber in seinem Innern stürmte und wogte es weit heftiger als da draußen. Renard machte noch einige Bemerkungen und zog sich dann zurück. Der Marquis warf sich wieder in seinen Stuhl.

„Fluch diesem Vampyr!“ zischte er durch die zusammengeschobenen Jalousien, an seinen Diener denkend. „Wäre er tot, so könnte ich freier atmen. Er hat mich gequält und gepeinigt bis zum Wahnsinn. Ich würde ein Vermögen darum geben, ihn los zu werden. Aber ohne er geht, mag er noch dieses Werk ausführen. Törichtes Mädchen! Sie hätte besser getan in Griechenland zu bleiben. Sie hat die Züge ihres Geschlechtes; wie kann Lady Wolga so blind sein, dies nicht zu beachten? Stratford Heron am Leben und hier? Bricht das Verhängnis über mich herein? Wohlan! Ich werde meine Feinde vernichten oder mit ihnen untergehen.“

(Fortsetzung folgt.)

### S. Paulo.

Von der Post. Vor nicht ganz fünf Jahren wurde die Post reformiert. Die Reform bestand natürlich darin, daß die Zahl der Beamten vermehrt und ihr Lohn erhöht wurde. In der Begründung des Reformplanes wurde gezeigt, daß das Personal schon seit langem nicht mehr ausreichte und daß die Bezüge nicht mehr den Bedürfnissen des Lebens entsprächen. Die Reform wurde bewilligt und durchgeführt; der Postdienst ist aber heute noch genau so wie er vor fünf Jahren war, und wenn er irgendwo sich geändert hat, dort ist er schlechter geworden. Die Abonnenten von Postfächern und die Bewohner des Stadtzentrums können noch einigermaßen zufrieden sein, aber die etwas ferner Wohnenden haben doch dieselben Klagen wie vor der pompösen Reform des Herrn Ignacio Tosta. In den etwas abseits liegenden Straßen wird die Korrespondenz überhaupt nicht verteilt. Die Adressaten müssen ihre Sachen in irgendeinem Geschäft abholen, denn die Briefe oder die Zeitungen werden ihnen nicht zugestellt. — Sollte das Personal wieder einmal zu klein geworden sein? Das ist kaum zu glauben, denn die Post ist so mit Beamten überfüllt, daß der eine über die Beine des anderen stolpert. Wenn man die Arbeit richtig einteilen würde, dann wäre das Personal mehr als genügend. Es fehlt nicht an Leuten, sondern es fehlt an Organisation und dieser Fehler ist nicht dadurch zu beheben, daß man die Zahl des Personals nochmals aufbessert. Unter dem gegenwärtigen Zustand der Dinge, deren Aenderung noch lange nicht abzusehen ist, haben die Zeitungsexpeditionen am meisten zu leiden, denn sie werden mit Reklamationen förmlich überhäuft. Jeden Tag gehen unzählige Zeitungsnummern verloren und die Abonnenten, die den prachtvollen Postbetrieb noch nicht kennen, denken, es läge an der Expedition, daß sie ihre Exemplare nicht bekommen. Da heißt es, sich in Geduld fassen.

Einwanderung. Seit dem 1. Januar sind in Santos 65.941 Einwanderer angekommen. Bis 11. ds. werden weitere 1.358 erwartet.

Prinz Dom Luiz in São Paulo? Es zirkuliert mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß der brasilianische Thronprätendent, Prinz Dom Luiz de Braganca e Orleans, sich in São Paulo befindet. Seine Hoheit habe bereits mehrere Zusammenkünfte mit monarchistischen Verschwörern gehabt und die Sache sei schon so weit gediehen, daß man jeden Augenblick das Losschlagen erwarten könne. Die Polizei sei auf der Suche nach dem Prinzen, um ihn zu verhaften und der Bundesregierung zur Verfügung zu stellen. Es ist bemerkenswert, daß dieses Gerücht überall Glauben findet. Es muß sich bald herausstellen, was an der Nachricht wahres ist.

Todesfall. Der in weiten Kreisen der hiesigen österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie bekannte Herr Hugo Siegl, jetziger Teilhaber der Firma Siegl & Schlotmann, hat einen schweren Verlust erlitten. In München verstarb, wie hier eingelaufene Nachrichten melden, seine Gattin Frau Helene Siegl. Die Verstorbene war nicht nur eine treue Gattin und liebende Mutter, sondern sie war auch ein Hort der Armen und Bedrängten und so mancher, der sich in Not befand und viele Wohlthätigkeitsanstalten fanden bei der Hausherrin in der Villa Helene in der fünften Parade, nicht nur tröstenden Rat, sondern wirksame Hilfe. — Dem trauernden Gatten und den drei hinterbliebenen Söhnen sprechen wir hierdurch unser Beileid aus.

Ankunft. Der Abt des hiesigen Benediktiner Klosters, Dom Miguel Kruse, ist nach einem längeren Aufenthalt in Europa wieder nach São Paulo zurückgekehrt.

Furchtbarer Leichtsinn. Gestern bestieg ein Kolonist namens Dionisio Gardamone in Rincão den Zug der Paulista in der Absicht, in Santa Lucia auszusteigen. Da der Zug in dieser Station aber nicht hielt, so sprang der Mann aus dem Waggon, und das so unglücklich, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Zug hielt und der Mann wurde nach Araraquara gebracht, wo ihm die Beine amputiert wurden. Trotz des operativen Eingriffs verschied Dionisio nach wenigen Stunden.

Sommerwohnung des Präsidenten. Es heißt, daß der Staatspräsident, Herr Dr. Rodrigues Alves, den Staatskongreß um die Erlaubnis ersuchen werde, in Guarujá eine Villa zu bauen, die den Staatspräsidenten als Sommerwohnung dienen soll.

Ueberfahren. Gestern nachmittag wurde in der Rua 15 de Novembro der 16jährige Apothekerlehrling Carlos Soarde von dem Automobil Nr. 116 erfaßt und ziemlich übel zugerichtet. Der Lenker des Wagens, Dr. Leonard Puglisi, wurde in flagranti verhaftet.

Vorgänge in Amazonas. Die Nachrichten aus Amazonas lauten immer trostloser. Die Nerys strengen sich an, die früheren Positionen zurückzuerobern und der Gouverneur Jonathas Pedrosa leistet ihnen dabei die besten Scherengedienste. In Manaos herrscht der Schrecken. Nicht weniger als achthundert Häuser stehen leer und verlassen, weil ihre Einwohner aus der Stadt geflohen sind. Die meisten von ihnen haben sich nach Pará begeben, die anderen sind nach dem Innern geflüchtet. Der Telegraph steht unter der Zensur — sowohl der nationale wie der englische — und deshalb erfährt man von den Vorgängen in der Staatshauptstadt von Amazonas nur aus Nachrichten, die von solchen Leuten abgeschickt worden sind, denen es gelungen ist, Pará zu erreichen. Man kann also nur erfahren, wie es in Manaos vor einigen Tagen ausgesehen, aber nicht, wie es gerade jetzt aussieht. — Beklagenswert ist, daß das Bundesmilitär, das den von der Staatsregierung Verfolgten Schutz gewähren sollte, mit den Leuten Pedrosos gemeinsame Sache macht. Die Bundesregierung selbst tut aber gar nichts, um die Gewalttherrscher von Manaos zur Ordnung zu rufen.

Besuch. Seit einigen Tagen weilen die Herren Maurice de Lalande, französischer Gesandter, und Leopold Mabileau, französischer Professor, in unserer Stadt. Heute abend hält Prof. Mabileau, der sich um das Genossenschaftswesen besonders verdient gemacht hat, im Saale des „Jardim da Infancia“ einen Vortrag über Versicherungs- und Genossenschaftswesen.

Selbstmordversuch. Es besteht der Glaube, daß die Mutter des Ehemannes im Vergleich zu der Mutter der Frau ein ganz leidliches Wesen sei. Nur die letztere ist die richtige Verkörperung des bösen Prinzips „Schwiegermutter“. Aber es gibt überall Ausnahmen, und wie man dann und wann — was allerdings sehr selten geschehen soll — einer passablen Mutter der Ehefrau begegnet, so findet man wieder ausnahmsweise unter den Müttern der Ehemänner wahre Drachen. Das kommt jedenfalls daher, weil die Betreffenden den Beruf verfehlt haben. Die erst eichundzwanzigjährige jung verheiratete Frau Olga Bettini hat eine kratzbürstige Schwiegermutter, die ihr das Leben sauer macht. Und dazu wohnt die

Alte noch mit dem jungen Paare zusammen. Das sollte nie der Fall sein, denn Schwiegermütter dürfen ebenso wie Dekorationsmalereien und Burg-ruinen nur aus der Ferne angeschaut werden, und es gibt Leute, die aus ureigner Erfahrung behaupten, daß die Schwiegermütter der schlimmeren Kategorie nie zu fern sein könnten. Kurz und gut: Frau Olga Bettini wohnte mit ihrer Schwiegermutter in einem Hause zusammen und die letztere machte der ersteren den Ehemimmel zur Hölle auf Erden. Gestern morgen hatten sie wieder einen harten Zusammenstoß und die schwer geprüfte Olga beschloß, dieses Jammerial auf dem Wege des Selbstmordes zu verlassen. Sie mischte sich etwas zurecht und schluckte es hinunter. Anstatt des Kahnes, der sie über den dunklen Strom ins Schattenreich bringen sollte, erschien aber das Ambulanzauto und der Polizeiarzt setzte Frau Olga wieder außer Lebensgefahr. Jetzt wird sie sich wieder mit der Schwiegermutter herumärgeren müssen, vorausgesetzt, daß die Alte sich die Lehre zu Herzen nimmt und sich bessert.

Helden. Gestern spielte sich auf der Praça da Concordia ein Fall ab, der auf die Erziehung und die moralischen Qualitäten eines Teiles unserer goldenen Jugend ein sonderbares Licht wirft. Einige geschneigte und gebelgte Bürschechen belästigten einen armen Blinden. Zuerst riefen sie ihm Schimpfwörter zu und darauf begannen sie ihn hin und her zu stoßen. Erfreulicherweise wurde die Polizei noch rechtzeitig benachrichtigt und die Helden konnten noch festgenommen werden. Es sind dies Arthur Braga, Aquilino de Souza, José Mareonides Luna, Arnaldo Cesar und Custodio Lopes. Der Delegado Herr Dr. Mascarenhas Neves lie ß sie alle einsperren. — Noch besser wäre es gewesen, wenn ein Lastfuhrmann in der Nähe gewesen wäre und den Bürschechen die Bekanntschaft mit der Peitsche verschafft hätte.

Preistarife für Droschken und Automobile. Von Zeit zu Zeit werden vom Publikum Klagen gegen Kutscher und Chauffeure geführt, daß sie das Publikum übervorteilen. Sie richten sich absolut nicht nach den von der Präfektur festgesetzten Preisen und das Publikum ist, wenn es Schere-reien vermeiden will, gezwungen, sich zu fügen und wird ohne Gnade und Barmherzigkeit gerupft. Warum bringt man nicht im Innern eines jeden Mietsfuhrwerks den von der Behörde gestempelten Tarif mit den gesetzlichen Bestimmungen an, damit das Publikum wenigstens imstande ist, die Kutscher und Automobilführer, die es zu übervorteilen versuchen, an der Hand der gesetzlichen Bestimmungen zurückzuweisen? Vorläufig ist das noch unmöglich. An gewöhnlichen Tagen, wenn nichts besonderes los ist, sind die Führer des öffentlichen Fuhrwerks noch zahm, manchmal bieten sie sich sogar oft noch dazu in lästiger Weise, billiger als der Tarif es vorschreibt an. Wehe aber, wenn es etwas besonderes gibt. Dann erklärt z. B. der Führer eines Taxi kurz und bündig, daß er nur per Stunde fahre, die zehn Milreis koste und daß er sich auf keine Bruchteile der Stunde einlasse. Die Führer der anderen nicht mit Wagenmesser versehenen Automobile verlangen dann 15 und 20 Milreis für die Stunde. Bei großen Ereignissen nimmt die Ausbeutung des Publikums noch größere Dimensionen an. Bei der Beerdigung von Dr. Campos Sales verlangten z. B. Wagen 20 bis 35 Milreis, Automobile 25 bis 50 Milreis und Tilburys 15 bis 25 Milreis. Wenn auch solche Ausbeutungen bei besonderen Gelegenheiten schwer ganz auszurotten sind, so können sie doch stark eingedämmt werden, zunächst durch Anbringung des Preistarifs im Innern jedes Wagens und Automobils. Die Präfektur-Abteilung für Kontrolle des öffentlichen Fuhrwerks sollte sich nur ein bißchen mehr darum kümmern und sich die betreffenden Verhältnisse in den europäischen Großstädten zum Muster nehmen! Man macht doch andere Sachen von viel geringerer Wichtigkeit dem Auslande sklavisch nach!

Apollo-Theater. Im Theater Casino sind die Variété-Vorstellungen aufgegeben worden. Die Stätte der Lebewelt ist zu einem Familienheim umgewandelt worden und führt jetzt den Namen Apollo-Theater. Als zweites Stück gab die portugiesische Gesellschaft des Herrn Carlos Leal gestern Abend die hübsche Operette „O diabo no convento“ (Der Teufel im Kloster), welche ebenso gefiel, wie die Revue „Aguenta ahi“. Die Vorstellungen finden in Sektionen statt. Die erste Sektionsvorstellung beginnt um 7½, die zweite um 9½ Uhr.

Theater São José. Heute abend debütiert die italienische Operettengesellschaft „Città di Milano“ mit der Operette „Die schöne Risetta“. Die Vorstellung beginnt punkt 8½ Uhr.

Von der Zentralbahn. Ein Herr José Moreira da Silva zog am 5. Juli von Rio Preto im Staate Minas Geraes nach Sant' Anna, im Staate Rio de Janeiro, um und schickte seine ganze Hausrichtung wie Möbel, Küchengeräth etc. etc. mit der Zentralbahn von einer Ortschaft nach der anderen. Jetzt ist ein Monat vergangen, die Sachen sind aber nicht angekommen und, was das schlimmste ist, die Eisenbahnbeamten wissen dem reklamierenden Herrn Moreira keine Auskunft zu geben, wo die ganze, aus 82 Volumen bestehende Sendung geblieben ist. Solche Schönheiten können nicht mehr übertroffen werden.

Explosion. In der Feuerwerkfabrik „Mastroloso“ in der Villa Cerqueira Cesar ereignete sich gestern eine Pulverexplosion, bei der der Arbeiter Stefano Monaco verletzt wurde. Sein Zustand ist nicht unbedenklich.

Minister des Innern. Die Ernennung des Herrn Dr. Herculano de Freitas zum Minister des Innern und der Justiz scheint nunmehr beschlossene Sache zu sein. Das Ernennungsdekret soll bereits am Mittwoch unterzeichnet werden. Diese Meldung steht im paulistaner Regierungsorgan „Correio Paulistano“ und kann daher als glaubwürdig angesehen werden.

Italienisch-Brasilianische Beziehungen. Seit einigen Tagen weilt ein Herr Regolo Sboragli in unserer Stadt, der angeblich zu den besten Freunden gehört, die Brasilien in Italien besitzt. Er sei von Beruf Journalist, Besitzer einer in Mailand erscheinenden Zeitung „Lombardia“, die er, unterstützt durch verschiedene italienische Kapitalisten in São Paulo, zu einem sehr großen Blatte und Propagandaorgan für Brasilien machen wolle. Dieses alles wäre sehr schön und gut, in betreff verschiedener Punkte steigen einem aber doch gewisse Zweifel auf. Da ist vor allen Dingen die Behauptung, daß dieser Herr Sboragli ein großer Freund Brasiliens sei. Freundschaft muß zuerst bewiesen werden, bevor man an sie glaubt. Sboragli wäre es nicht schwer geworden, den Freundschaftsbeweis zu liefern. In Italien sind Preßstimmen laut geworden, die über Brasilien nicht gerade die Wahrheit sagten, und da er nun Journalist ist und dazu noch Zeitungsbesitzer, so wäre es seine Freundschaftspflicht gewesen, die falschen Berichte über unser Land richtig zu stellen. Dieses scheint er aber nicht getan zu haben, denn man hat davon noch nichts gehört

und er selbst kann über sein Eintreten zugunsten Brasiliens nichts bestimmtes sagen. Ferner ist es auffällig, daß die hiesige italienische Zeitung „Fanfulla“ sich beeilt hat, die Beziehungen Sboraglis zu den reichen paulistaner Italienern in Abrede zu stellen. Sboragli sei ein Jüngling mit einer besonders blühenden Phantasie; seine Beziehungen zu hiesigen Kapitalisten seien eingebildete. Der „Fanfulla“ dürfte in diesem Falle gut unterrichtet sein. Wenn Sboragli aber zu den hiesigen reichen Italienern noch in keinen Beziehungen steht, da können die letzteren für die Vergrößerung der „Lombardia“ noch keine Summen gezeichnet haben; sind aber diese Summen nicht sicher, da sieht es mit der ganzen Sache noch ziemlich windig aus. — Der „Fanfulla“ geht noch weiter und empfiehlt dem Herrn Landwirtschaftsminister in Rio und Finanzsekretär in São Paulo Sboragli gegenüber eine ganz besondere Vorsicht. Das würde der italienische Kollege nicht tun, wenn er nicht etwas wüßte, was anderen Leuten noch unbekannt ist. — Die Erfahrungen mit italienischen und auch anderen Propagandisten sind derart, daß diesen Herrschaften gegenüber Vorsicht mehr am Platze ist, als Vertrauen, und es würde sich jedenfalls empfehlen, diesen Herrn Sboragli etwas näher anzusehen, bevor man auf seine Pläne eingeht.

Wo blieb der Zucker? Der Waggon, mit dem die Firma Elias Calfat & Irmaos 200 Sack Zucker nach Jacarehy schickte — es war der Wagen 256 V. M. — ist gefunden worden. Er steht auf der Nordstation und ist — leer. Man hat festgestellt, daß der Waggon mit Zucker in Pindamonhangaba gewesen ist, wo er sich aber nachher herumgetrieben und die Ladung verloren hat, das weiß kein Mensch, am allerwenigsten aber die Direktion der Zentralbahn. Daß der nach Jacarehy abgefertigte Wagen von São Paulo nach Pindamonhangaba kam, ist schon sehr interessant, denn die erstgenannte Stadt liegt so ziemlich auf der Hälfte des Weges und man pflegt Zuckersäcke doch nicht spazieren zu fahren, sondern sie dort abzuladen, wo sie erwartet werden. — Wo ist nun der Zucker geblieben. Daß die zwölf Tonnen Zucker von einer gewöhnlichen Rattenart nicht verzehrt sein können, steht wohl außer Zweifel und deshalb muß man annehmen, daß es auf der Zentralbahn eine besondere Rattenart gibt.

Pfändung des Klubs der Nationalgarde. Der Vorstand des Klubs der Nationalgarde hat öffentlich erklärt, daß die Behauptung, daß sein Mobiliar gepfändet worden sei, auf böswilliger Erfindung beruhe. Demgegenüber stellen zwei Gerichtsvollzieher fest, daß sie tatsächlich in dem genannten Klub eine Pfändung vorgenommen haben. Besonders pikant wird die Geschichte durch die Ergänzung, daß unter den gepfändeten Gegenständen sich auch einige Spieltische befänden. — Die Sache ist nach einer glaubwürdigen Version so zu verstehen, daß in dem besagten Klub eine Pfändung vorgenommen wurde, jetzt aber nicht mehr rechtsgültig ist, weil wohlhabende Mitglieder der Vereinigung die Schuld bezahlt haben. Es handelte sich, wie versichert wird, um das Mobiliar, das noch nicht bezahlt war und um die Rechnung für das Extrabankett, das man ebenfalls zu bezahlen vergessen hatte.

Zum Falle René Barreto. Das Justiztribunal hat in seiner Montagsitzung das Habeas Corpus-Gesuch für René Barreto abgelehnt. Der Präventivhaftbefehl bleibt also in Kraft, der Mann ist aber doch nicht zu erwischen, weil er sich in Sicherheit befindet. Es heißt, daß er sich in einer Festung aufhalte, deren Kommandant mit ihm gut befreundet sei. Wir wollen aber nicht ohne weiteres daran glauben, daß ein hoher Offizier einen Mann protegirt, der wegen eines widerlichen Verbrechens von der Justiz verfolgt wird. — Natalina Rosatti ist vertrauenswürdiges Nachrichten zufolge in Buenos Aires angekommen und hat die Absicht, sich nach Italien einzuschiffen, sie traut aber dem Frieden nicht recht und möchte einen solchen Dampfer benutzen, der nicht in Rio de Janeiro anlegt.

Sanitätsdienst. Heute verläßt Herr Dr. Emilio Marcondes Ribas den Sanitätsdienst, dem er seit längerer Zeit vorgestanden. Die Staatsregierung hat ihm mit dem Studium der Lepra und ihrer Bekämpfung betraut und er wird deshalb längere Reisen nach dem Auslande unternehmen müssen. In den letzten Jahren war Herr Dr. Emilio Ribas seine Aufgabe durch die sonderbare Haltung der Präfektur sehr erschwert. Der Sanitätsdienst muß mit der Stadtverwaltung Hand in Hand arbeiten; die Präfektur hat den Sanitätsdirektor aber immer im Stich gelassen, so daß es nicht seine Schuld ist, wenn die Hygiene in unserer Stadt noch viel zu wünschen übrig läßt. Herr Dr. Emilio Ribas hat immer seine Pflicht getan. — Zu seinem Nachfolger wurde Herr Dr. Guilherme Alvaro ernannt, der bisher dem Sanitätsdienst in Santos vorstand.

Selbstmord eines dummen Jungen. Aus Amparo wird eine rührende Geschichte erzählt. Ein italienischer Kolonist namens Guilherme Veronese wurde bei der Arbeit durch irgendwelche Ungezogenheit seines 16jährigen Sohnes gezwungen, dem Jungen eine Ohrfeige zu geben. Dieser bößgab sich darauf nach Hause und schoß sich eine Kugel vor den Kopf, sich so verletzend, daß er nach einigen Stunden verstarb. Aus diesem Falle wird nun eine Tragödie gemacht. Es wird in einem trübseligen Stil erzählt, wie der Junge in seiner Menschenwürde aufs tiefste gekränkt zur Pistole greift; aus dem Dummkopf wird im Handumdrehen ein Held gemacht. An dem Jungen, der eine väterliche Maultasche nicht vertragen kann und der feige aus dem Leben schießt, weil der Mann, der das beste Recht dazu hatte, ihm einen Schlag versetzt hat, hat die Menschheit nichts verloren und es war die höchste Zeit, daß er sich das Leben nahm — er hätte das Brot ja nur umsonst gegessen.

Einwanderung nach Argentinien. In der Nachbarrepublik Argentinien fängt man an, den Nordamerikanern etwas nachzumachen und schärfere Bestimmungen für die Einwanderung aufzustellen. In Zukunft sollen, nach einem Vorschlage, der dem Kongreß zur Annahme unterbreitet werden wird, nur solche Einwanderer zugelassen werden, die körperlich und geistig vollkommen gesund und von untadelhafter Moral sind, außerdem aber noch ein Kapital von mindestens 100 Pesos besitzen. Solche Beschränkungen der Einwanderung kann man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika allenfalls verstehen, denn die Bevölkerung ist dort bereits auf nahezu 100 Millionen Seelen angewachsen und der mechanische Betrieb ist in Landwirtschaft und Industrie im Yankee-Lande viel intensiver als in der südamerikanischen Republik am Silberstrom. Argentinien besitzt in Buenos Aires eine Hauptstadt mit weit über einer Million Einwohnern, während die weitaugedehnten Strecken des Hinterlandes noch fast ohne Bevölkerung sind. Durch die erschwerenden Einwanderungsbestimmungen scheint man der Ausbreitung der Sozialdemokratie, die in den letzten Jahren in Argentinien große Fortschritte gemacht hat, einen Damm entgegenzusetzen zu wol-

len. Ob dieses Mittel nach dieser Richtung hin von Erfolg sein wird, muß die Zukunft lehren. Eines aber ist sicher, daß alle für die Einwanderung nach Argentinien bis jetzt in Europa gemachte Propaganda durch dieses Vorgehen wirkungslos werden und der Einwanderungsstrom nach unserer Nachbarrepublik bedeutend kleiner werden würde. Für Brasilien wäre dieses wahrscheinlich von Vorteil, denn eine ganze Reihe auswanderungslustiger Europäer würden ihre Schritte nach Brasilien lenken. Bis zu einem gewissen Grade wäre das von großem Vorteil, besonders für den Staat São Paulo, in welchem sich die Leuten auf den Kaffeepflanzungen, trotz der Anstrengungen der Staatsregierung zur Hebung der Einwanderung, immer noch sehr fühlbar macht.

Stadtreinigung. Es ist wahrscheinlich, daß im Laufe dieses Monats die Verstadtlichung der „Empreza de Limpeza Publica“ erfolgt.

Konzert Franz von Veesev. Dieser große Violinvirtuose wird in der nächsten Woche im Municipal Theater drei Konzerte geben. Das Abonnement für diese drei Konzerte ist im „Café Guarany“ aufgelegt.

### Kabelnachrichten vom 4. August

#### Deutschland.

Die Zeugenvernehmung in dem großen Krupp-Prozeß wurde abgeschlossen. Die Direktoren Eccius, Dreger und Dewitz sowie Brandt wurden nicht verurteilt, denn sie sind der Mitschuld dringend verdächtig. Zuletzt wurde noch der Sachverständige Oberleutnant Junk vernommen, der erklärte, daß es sich nicht um den Verrat militärischer Geheimnisse handle. Brandt habe sich ausschließlich für die rein geschäftliche Seite der Konkurrenzvorschläge interessiert, und wenn die Angeklagten in Ihren Berichten auch technische Fragen erwähnt hätten, da seien sie in der Regel solche gewesen, die den Kruppwerken schon genügend bekannt waren. — Der öffentliche Ankläger beantragte für den Angeklagten Pfeiffer ein Jahr für die anderen mehrere Monate Gefängnis und für alle Entlassung aus dem Militärdienst. — Der Staatsanwalt hat bestätigt, daß nach dem Abschluß des vor dem Kriegsgericht sich abspielenden Prozesses gegen die Herren Eccius und Dreger das Verfahren wegen Bestechung und Verleitung zur Bestechung eingeleitet werden wird.

#### Italien.

In Mailand ist wieder der Generalstreik erklärt worden. Zwischen den Streikern und der Polizei ist es wiederholt zu Zusammenstößen gekommen, diese sind aber noch nicht verhältnismäßig ungefährlich verlaufen. In Ferrara haben sich die Arbeiter mit ihren Kollegen in Mailand solidarisch erklärt und die Arbeit niedergelegt.

#### Frankreich.

In diesem Herbst wird die „Sud-Atlantique“ zwei neue Dampfer, „Lutetia“ und „Galia“, in den Südamerikadienstellen. Beide Dampfer sind 15.000 Tonnen groß und haben eine Geschwindigkeit von 21 Knoten.

In der Nähe von Verdun ist wieder ein deutscher Ballon niedergegangen. Die Besatzung, die aus drei in Zivil gekleideten Männern bestand, erkundigte sich danach, wo der Ballon sich befand und darauf stiegen sie wieder auf.

#### Portugal.

In dem Befinden des Präsidenten Dr. Manoel Arriaga ist eine leichte Besserung eingetreten.

#### Spanien.

Der große Streik in Barcelona dürfte bald zu Ende sein. Die Arbeitgeber scheinen jetzt geneigt zu sein, mit den Streikern zu verhandeln. Die Zahl der geschlossenen Fabriken beträgt 214. — In Barcelona wurde eine große Anzahl anarchistischer Agitatoren verhaftet, unter den Verhafteten befindet sich der bekannte Fabra Ribas, der extra von Paris nach Barcelona gekommen war, um an der Agitation teilzunehmen. Man hatte das Gericht ausgesprengt, daß der Abgeordnete Lerroux Barcelona verlassen habe, dieses Gerücht hat sich aber als unwahr erwiesen.

#### Argentinien.

Der Abgeordnete Delbarco wird in der Kammer einen Antrag stellen betreffend die Schaffung eines Konservatoriums in Buenos Aires.

#### Venezuela.

Es heißt, daß die Horden des Ex-Diktators Cipriano Castro schon zwei Niederlagen erlitten haben. Die Regierungstruppen werden vom Präsidenten Gomez selbst geführt.

### Lage auf dem Balkan.

Der zweite Balkankrieg scheint sich seinem Ende zu nähern. Der Waffenstillstand wurde um drei Tage verlängert und es besteht die Hoffnung, daß in dieser Zeit der Friedensschluß zustande kommen wird. Der in Bukarest zusammengetretene Balkankongreß hat verschiedene Punkte schon erledigt. Die Streitfragen betreffend Istib, Kochana, Radovitch, Strumitza und Kavalla sind bereits geschlichtet worden und drei Großmächte — England, Rußland und Oesterreich haben sich beeilt, zu erklären, daß sie die Beschlüsse des Balkankongresses sehr gut finden. — Nach der „Wiener Freie Presse“ sind die politischen Horizonte wieder einmal klar und heiter. In aller Stille sei zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland eine Verständigung zustande gekommen, die jedenfalls auch die Zustimmung der Verbündeten der Donaunarchie finden werde. Diese Verständigung dürfe als die Basis der neuen Balkanpolitik angesehen werden. Frankreich sei mit der russisch-österreichischen Abmachung nicht einverstanden, denn die Franzosen sympathisieren mit den Griechen, während die bewußte Abmachung den Bulgaren recht gäbe.

Ueber die Räumung Adrianopels wird nichts gemeldet. Es heißt nur, daß die Türken die Hoffnung haben, diese Stadt zu behalten. Die russische Intervention, von der vor einigen Tagen noch sehr viel die Rede war, scheint unterbleiben zu sollen und auch andere Schritte werden nicht unternommen, um die Türken aus ihren wieder eroberten Positionen zu verdrängen. Ob die Maßnahmen der Großmächte hier nur aufgeschoben oder wirklich aufgehoben sind, entzieht sich der Kenntnis der Ungeweihten.

### Santos.

Die „Deutsche Zeitung“ ist im Einzelverkauf in Santos bei Herrn Paiva Magalhães (Zeitungs-Agentur), Rua Sto. Antonio N. 84, in der Nähe des Largo do Rosario, zu haben.



Friedrich Freiherr von der Trenck.

(Fortsetzung.)

Nach dieser fehlgeschlagenen Unternehmung, die länger als ein Jahr Zeit erforderte und mich so geschwächt hatte, daß ich wirklich einem lebendigen Gerippe ähnlich sah, würde die Schwermut sich sicher aller meiner Seelenkräfte bemächtigt haben, wenn mir nicht die weitere Hoffnung zur möglichen Flucht, die sich auf meine wachhabenden Offiziere und bereits gewonnenen Freunde stützte, frischen Mut eingebläst hätte.

Das Ärgste für mich war der Verlust des Bettes. Ich empfand auch bald die Wirkungen davon, vielfach abermals in eine schwere, hitzige Krankheit, in welcher ich sicher umgekommen wäre, wenn die Majore und Offiziere mir nicht alle mögliche Hilfe und Menschenliebe erzeigten und den Kommandanten betrogen hätten. Der einzige Bruckhausen blieb ein Menschenfeind und ein blinder Sklave seiner erhaltenen Order. Am Tage, wenn er die Inspektion hatte, wurden immer die strengsten Befehle beobachtet, und von meinen Eisen durfte ich mich nicht eher losmachen, bis ich einige Wochen die Stellen beobachtet hatte, wo er in seiner Dummheit visitierte. Dann aber durchschneidte ich die Gelenke, als ich sicher war, und verstrich die Öffnungen wieder mit meinem Brote ebenso, wie ich bereits erzählt habe. Die Hände konnte ich allezeit herausziehen, besonders nachdem mir die schwere Krankheit das ganze Fleisch vom Leibe gezehrt hatte.

Ein halbes Jahr verfloß, ehe ich wieder meine Kräfte erhielt und zu einer neuen Herkulesarbeit greifen konnte.

Ich fand nämlich, da ich in der Erde minierte, eine 24 pfündige Kanonenkugel und legte dieselbe mitten in mein Gefängnis.

Der Major kam zur Visitation, und da er sie gewahr wurde, fragte er mit Verwunderung: Was Himmelschwerenot ist das?

Meine Antwort war: Es ist etwas von der Munitio, die mir mein Teufel liefert. Nächstens werden auch die Kanonen ankommen, und dann sollen Sie allein die Schwerenot empfinden, auch erfahren, was der Trenck ist.

Er stand erstaunt da, hat es gemeldet, und war so dumm, daß er nicht einmal urteilen konnte, auf welche Art eine solche Kugel natürlicher Weise in mein Gefängnis kommen konnte.

Im Zusammenhang meiner Geschichte muß ich an folgendes erinnern. Zu eben dieser Zeit, da mein Anschlag zur Flucht mißlang, kam ein sicherer General von Krusenmark zu mir in das Gefängnis, mit welchem ich als Korner der Garde du Corps ehemals in vertraulicher Bruderschaft gelebt hatte. Dieser fragte mich im gebieterischen Ton, ohne Freundschaft, Achtung und Mitleid zu zeigen, unter anderem auch, wie ich mich beschäftige, ob mir die Zeit nicht lang werde.

Meine Antwort war ebenso trotzig und verächt-

lich als seine Frage, weil mich alles mögliche Unglück niemals erniedrigen und niederschlagen konnte. Ich sagte demnach, daß ich mich auch denkend zu beschäftigen wisse, und, vom Denken müde, vielleicht in meinen Fesseln angenehmer von meiner gerechten Sache träume als die, welche mich in Fesseln handeln. Er erwiderte: Wenn Sie beizeiten Ihren eigensinnigen Kopf gezwungen und den besten König um Gnade gebeten hätten, so würden Sie vielleicht in anderen Umständen sein. Wer ein Verbrecher begangen hat und noch dazu trotz und sich eigenmächtig durch Verführung königlicher Soldaten befreien will, der verdient kein besseres Schicksal als das Ihrige ist.

Hierauf geriet ich in gerechten Zorn und antwortete: Herr! Sie sind General des Königs und ich bin noch wirklicher Rittmeister der Kaiserin Theresia, die mich zu schützen, vielleicht auch noch zu retten, wenigstens aber zu rächen wissen wird. Mein Herz ist vorwurfsfrei und Sie selbst kennen mich, daß ich diese Fesseln nie verdient habe. Ich hoffe also auf die Zeit und meine gerechte Sache als ein ohne Verhör und legales Verfahren durch Verleumdung verurteilter ehrlicher Mann. Und in dieser Gestalt wird der Philosoph allezeit seinen Tyrannen zu trotzen wissen.

Er ging scheltend und drohend mit den letzten Worten hinaus: Man wird den Vogel schon anders pfeifen lehren.

Bald darauf erfolgte die Wirkung dieses edlen Besuches. Es kam Befehl, man sollte mir den Schlaf rauben und mich alle Viertelstunden durch meine Schildwachen anrufen und wecken lassen. Man hat gleich den Anfang damit gemacht.

Dies war mir unerträglich, bis ichs gewohnt war und auch im Schlummer antwortete. Und diese unerhörte Grausamkeit hat 4 Jahre hindurch gedauert, bis endlich ein Jahr vor meiner erlangten Freiheit der großmütige Landgraf von Hessenkassel, als damaliger Gouverneur, derselben ein Ende machte und mir den ruhigen Schlaf wieder gönnte.

Wer aber eigentlich diesen Befehl gegeben hatte, dessen Beispiel man noch in keiner Geschichte gelesen hat, dies darf ich der Feder nicht anvertrauen. Ein Major, der aber mein Freund war und der mir gern meinen Zustand erleichtern wollte, gab mir den Rat, ich sollte auf das Zurufen gar nicht antworten, man könne mich dazu auf keine Art zwingen. Dieser Rat glückte. Ich vollzog ihn und schloß hierdurch die Kapitulation, daß man mir endlich mein Bett wiedergab, und unter dieser Bedingung tat ich, was man wollte und ließ mich wecken.

Gleich nach dieser Anordnung wurde der wirklich gegen mich grausame und aufgebracht Kommandant General von Borek krank, im Gehirn verückt, folglich von seinem Amte abgesetzt, und der Oberstleutnant von Reichmann, ein wahrer Menschenfreund, wurde an seiner Stelle Kommandant.

Um eben diese Zeit flüchtete auch der Hof selbst aus Berlin, und Ihre Majestät die Königin, der Prinz von Preußen, die Prinzessin Amalia, der Markgraf

Heinrich wählten Magdeburg zu ihrer Residenz. Nun wurde auch Major Mops höflicher als zuvor, vermutlich weil er bei Hofe gehört hatte, daß ich noch nicht ganz hilflos verlassen sei und noch dereinst meine Freiheit abwarten könne.

Tyrannen und Dummköpfe sind gewöhnlich auch feige und verzagte Menschen. Vielleicht bewog also die Furcht eines möglichen Vorfalles auch diesen Bruckhausen, mir mit mehr Achtung zu begegnen, welche ich auch bald bemerkte.

Reichmann, der redliche neue Kommandant, konnte an meinen Fesseln und an meiner wirklich ganz schrecklichen Lage nichts ändern und sie auch nicht erleichtern. Er gab aber Befehl, oder sah vielmehr durch die Finger, daß die Inspektionsoffiziere mir anfänglich nur zuweilen, dann aber täglich die inneren zwei Türen öffneten, um mir frische Luft und Tageslicht auf einige Stunden zu vergönnen. Mit der Zeit ließen sie mir die Türen gar den ganzen Tag offen und schlossen sie nur, wenn sie am Abend von Wall in die Stadt gingen.

Bei dieser Gelegenheit fing ich an, auf meinem zinnernen Trinkbecher mit einem herausgezogenen kleinen Brett Nagel zu zeichnen, endlich Satiren zu schreiben, zuletzt gar Bilder zu gravieren, und ich brachte es in dieser Kunst soweit, daß meine gravierten Becher als Meisterstücke der Zeichnung und Erfindung teuer und als Seltenheit verkauft wurden. Der bestgelobte Graveur wird meine Arbeit wohl schwerlich übertreffen.

Der erste Versuch war, wie leicht zu ersehen, unbedeutend. Man trug aber meinen Becher in die Stadt; der Kommandant ließ ihn weiter geben und mir einen neuen bringen. Dieser neue geriet besser als der erste. Dann wollte jeder Major, der mich bewachte, einen haben. Ich wurde täglich geschickter und ein Jahr verfloß bei dieser Beschäftigung wie ein Monat. Zuletzt erhielt ich sogar wegen dieser Becherarbeit die Erlaubnis, Licht zu brennen, welche Vergünstigung auch bis zu meiner endgültigen Befreiung unausgesetzt fort dauerte.

Laut Gouvernementsbefehl sollte zwar ein jeder Becher dieser Art dem Gouverneur überbracht werden, weil ich in den Becher alles schrieb, oder in Bildern hirographisch darstellte, was ich von meinem Schicksal der Welt wollte bekannt machen. Es wurde aber dieser Befehl nicht vollzogen, und die Offiziere, welche mich bewachten, trieben einen guten Handel damit, verkauften sie auch zuletzt bis zu 12 Dukaten. Nach meiner erlangten Freiheit ist ihr Wert so hoch gestiegen, daß man sie in verschiedenen Ländern Europas in den Kabinetten der Selenswürdigkeiten noch gegenwärtig findet.

Einen davon hat der verstorbene Landgraf von Hessenkassel vor 12 Jahren meiner Frau zum Andenken geschenkt. Der andere, welcher in Paris zu finden ist, ist auf eine wunderbare Art aus den Händen der verwitweten Königin dorthin gekommen. Beide habe ich mit allen darauf befindlichen Sinnbildern und Beischriften getreulich kopiert.

Einer davon geriet in Magdeburg in die Hände

des Fürsten August Lobkowitz, welcher damals gefangen war. Dieser brachte ihn nach Wien und Seine Majestät der Kaiser hatte ihn unter seinen Kabinetstücken verwahrt. Zufällig fand sich unter andern ein Bild auf diesem Becher, welches einen Weinberg mit arbeitenden Menschen vorstellte.

(Schluß folgt.)

Humoristisches

Das bringe ich auch zuwegel

Thomas Burgbauer hatte, weil er einen fetten Prozeß verloren, sein Anwesen daheim verkauft und übersiedelte dann in die Residenz, um dort von dem Zinsenertragnissen seines restlichen, noch sehr respektablen Vermögens privat zu leben, beziehungsweise — wie man sich zu erzählen mußte — sich nach einer leichten Beschäftigung umzusehen.

Eines Tages begegnete ihm sein ehemaliger Nachbar Matthes Jörgelhuber, der zufälligerweise in der Residenz zu tun hatte und bei dieser Gelegenheit an Burgbauer die Frage stellt: „Herzensfreund, he... was für ein Geschäft wirst du jetzt in der Stadt anfangen?“

„Das beste G'schäft, das es nur geben kann, werd' ich jetzt anfangen!“ antwortete Burgbauer und setzte mit sehr verschmitzter Miene hinzu: „Rechtsanwalt werd' ich werden.“

„Wär's möglich?“ wendete Jörgelhuber zweifelnd ein, „... du hast doch nichts studiert... mein Lieber... ein Rechtsanwalt muß viel... viel studieren und noch obendrauf ein grundg'scheidter Herr sein.“

„Geh, Matthes, lass' di' nicht ausläch'n!“ warf Burgbauer geringschätzig ein, „was braucht man für die Rechtsanwaltschaft viel z'studieren? Gar nichts! Als ich vor Monaten meinem Rechtsanwalter, der mir den großen Prozeß verloren, g'fragt hab', ob ich gewinnen werd', hat er mir ganz trocken in's G'sicht g'sagt: Ja, mein Lieber, wenn ich das wüßte... trotzdem aber hat er gleich d'ruf wiederum einen Hundert Vorschuß von mir verlangt.“

„Du dumm... das gehört ja doch nicht zur Sache!“ bemerkte Jörgelhuber.

„Ha, ha... wär' nicht übel“, entgegnete Burgbauer, „daß dös nicht zur Sach' g'hören soll... Die Worte: „Ja, mein Lieber, wenn ich das wüßte!“ und gleich hernach einen Hundert weiteren Vorschuß verlangen... dann er den Prozeß verlieren.“

Des Liedes Macht Mutter: „Daß dein Mann immer erst so spät aus dem Gesangverein heimkommt, darfst du nicht leiden: kanste ihn doch mit einer gehörigen Gardinenpredigt ab!“ — Tochter: „Ich versuch's ja auch; aber kaum daß ich zu schelten begonnen, singt er Schubert's „Du bist die Ruh!“

Hotel et Pension Suisse
1 Rua Brigadeiro Tobias São Paulo Rua Brigadeiro Tobias 1
empfehlte sich dem reisenden Publikum.
Der Inhaber: JOÃO HEINRICH.

Billigstes Baumaterial
Kalksandsteine
Stets größeres Quantum auf Lager. Jede Quantität kann sofort geliefert werden.
Companhia Paulista de Tijolos Calcareos
Geschäftsleitung: Rua S. Bento N. 29 (2. Stock)
Postfach 130 SÃO PAULO
Fabrik: Rua Porto Seguro 1 Telephon 920

Portugiesisch und Englisch
Ein akadem. gebildeter Lehrer
B. A. Col. Hodderfeld, 1 hrt nach bewährter Methode Portugiesisch und Englisch. -- NB. Nachhilfe in Griechisch und Latein. Alameda dos Andradas 16, Richard, S. Paulo.

Xarope Gloria.
Dieser Syrup ist der einzig be-
kann, der in kurzer Zeit und
sicher Keuchhusten heilt und eine
besondere Wirkung auf die Bron-
chitis ausübt, erleichtert die At-
mung und vermindert die Husten-
anfalle.

Isis-Vitalin
Eine Quelle der Kraft, Gesundheit u. Jugendfrische für Jedermann
Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack. Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig.
Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratorio chimico, Indayat. Est. Sta. Catharina. -- Zu haben in allen Apotheken u. Drogenhandlungen,
Gesetzliche Auskünfte über ISIS-VITALIN durch
Carlos M. Steinberg
MARCA REGISTRADA S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

Restaurant und Konditorei
MIGUEL PINONI
47 Rua São Bento 47 :: São Paulo
Spezialhaus seiner Art -- Restaurant erster Ordnung mit Menus -- Geöffnet bis 2 Uhr morgens -- Mässige Preise
Kinematographische Vorstellungen ohne Preiszuschlag

Chapelaria Martins
São Paulo
Rua 15 de Novembro No. 22
empfehlte ihr stets reichhaltiges Lager in
Hüten
insbesondere in
Habig Hüten - Wien.

Bustamantina
Vortreffliches Mittel gegen
Influenza.

Ausgezeichneten
Frühstücks-
und
Mittagstisch
finden einige Herren und Damen
Rua Bento Freitas 40
São Paulo.
Spezial-Offerte.
Fruchtbäume
Birnen, Aepfel,
Ameixeiras, Kaki
in nur ertragsreichen Sorten, sehr billig zu verkaufen, posto irgend welcher Station im Innern.
12 Stück für Rs. 20\$000.

Tailleur
Die Firma Silveira, Rua Sebastião Pereira Nr. 46, Telefon Nr. 2420, übernimmt jedwede Bestellungen, garantierte Arbeit nach der neuesten Mode, zu annehmbaren Preisen. Spezialitäten in englischen Stoffen, grosse Auswahl. Direkter Import. 3493
Kaufen Sie kein Terrain
ehe Sie nicht meine Bauplätze in Villa Marianna u Cambucy gesehen haben. Hohe, gesunde Lage, Wasser, Licht, vier Bond inien. Kleine monatliche Ratenzahlung.
Preise Rs. 250\$000 bis Rs. 400\$000 laufender Meter.
Auskunft: Rua José Bonifacio 30, S. Paulo, von 10 bis 11 Uhr u von 4 bis 5 Uhr. 3391 F. Canger

Echt bayrische
Malzbonbons
1\$000 die Dose
„La Bonbonniere“
Rua 15 de Novembro 14
(esquina Largo do Thezouro)
Filiale: Rua S. Bento 23-o.
Ländereien
zu billigsten Preisen
in einzelnen Lotes von 6 Meter Front aufwärts. Dieselben befinden sich in der Nähe von Rua Domingos Moraes, Avenida A, B, und Rua Antonio Coelho, in der besten und schönsten Gegend von Villa Marianna. Der Preis ist 350, 400, 500 und 600\$000 per Meter Front mit 52 M. Tiefe. Verkauft auch auf Abzahlung mit 2 Jah. in Zeit. Näheres bei Albert Müller, Rua S. Bento 51, Sobrado, S. Paulo. (560)

Kalk und Zement
Beneducci & Scapin
S. PAULO, Caixa postal 856
Telephon 4084 :: Rua do Thezouro, 3
Aufträge für das Innere werden angenommen.
Uebnahme von Strassen- Pflasterungen.

Ausstopfen von Vögel
und Säugetieren aller Gattungen, sowie Verkauf von Tatükörbe en, Schmetterlingen und Vogelbälgen aller Arten, Anfertigung von Teppichen, Tigerfellen und künstlichen Schädeln. Rua Cardoso Almeida 34-A Perdizes) S Paulo 3222

Dr. W. Seng
Operateur u. Frauenarzt
Telephon N. 38. (2097)
Konsultorium u. Wohnung:
Rua Barão Itapetininga 21,
S. Paulo, von 12-4 Uhr.
Fabrik u. Depo für den Detail Verkauf
Pharmacia Castiglione
Rua Santa Efigenia No. 46.
Bestellungen an
Jorge Bustamante
Largo do Thezouro 2, Caixa 1043
S. Paulo. (2750)

„Floricultura,,
João Dierberger
Caixa do Correo 458 - S. Paulo
Hoening's
Bahia-Cigarren
sind die besten!
Probieren Sie
Haya,
Margarita,
Reclame,
Idalina.
Alleinige Vertreter:
Ricardo Naschold & Comp.

Damen
welche Hüte benötigen!
Soeben eingetroffen: Grosses Sortiment letzter Modeneuheiten in Plusch, Sammt, Setim, Castor in allen Farben etc. zur Anfertigung von Hüten; ebenso für dense ben Zweck grosse Auswahl in Stroh, seidenen Bögen, englischen Stroh etc. Grosse Auswahl in Besätzen, Bändern, Federn aller Arten, Blumen etc. etc. letzte Neuheit für die Wintersaison. Die Fabrik hat Hutformen aller Modelle zur Auswahl vorrätig, und fertigt auf Wunsch irgendwelches Modell an. Aufträge wer'en engros und en detail sorgfältigst ausgeführt. Hüte irgendwelcher Farbe werden gewaschen, gefärbt und reformiert im Geschäft.
„A Suisa“, von Nereo Milani, Rua da Consolação 72, S. Paulo
Peitoral - Wilken
ist das beste Mittel gegen alle Brust-u. Hals-Krankheiten. Depot: Laves & Ribeiro, Drogeria Ypiranga, Rua Direita 53, S. Paulo.

Mellins
das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke.
Agenten: Nossack & Co Santos.
Food
Hotel Albion
Rua Brigadeiro Tobias 89.
S. Paulo
(in der Nähe der Bahnhöfe)
empfehlte sich dem reisenden Publikum. -- Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden. -- Vorzügliche Küche und Getränke. -- Gute Bedienung z. mässig. Preisen.
Geneigtem Zuspruch hält sich bestens empfohlen der Inhaber
José Schneeberger.

Lotterie von São Paulo
Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.
Rua Quintino Bocayuva No. 32
Grösste Prämien
20:000\$, 40:000\$, 50:000\$, 100:000\$, 200:000\$

CASA BÜKER
ATH
MARCA REGISTRADA
Aushleihen oder Unregelmässigkeiten der Menstruation.
Schnelle Hilfe durch die Capsulas de Apialbina von Camargo Mendes.
Zu haben in der Apotheke Camargo, São Paulo Rua Xavier de Totó do 26
Aromatisches
Eisen-Elixir
Elixir de ferro aromatizado :: glicero phosphatado :: Nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000.
Pharmacia da Luz
Rua Duque de Caxias 17, S. Paulo

Despachos!
Die Unterzeichneten empfehlen sich als
Despachanten
für Import und Export unter Zusage promptester Erledigung und mässiger Provision. 2959
Achtungsvoll
Altenberg & Comp.
Rua Martim Affonso No. 3
SANTOS Caixa 319 SANTOS

Restaurant
von
Jorge Witzler
3202
Rua Sta. Efigenia 5 - S. Paulo
Kalte u. warme Speisen
zu jeder Tageszeit :
Dr. Carlos A. G. Knüppel
Rechtsanwalt
S. PAULO
Rua Barão de Paranapiacaba 4 sala No. 10, (Antiga Caixa d'Agua.) 5884
Sprechstunden von 12-3 Uhr

Für Herrn
Ferdinand Mayer
in Sant' Anna, liegen
Nachrichten in der Exp. d. Ztg., S. Paulo.

Germano Besser
Rau-Unternehmer
Uebnimmt alle Arten von Neu- u. Umbauten, sowie alle ins Fachschlagende Arbeiten.
Rua Tupinambá No. 24
Largo Guanabara, S. Paulo

Lästiges Jucken
das sich hauptsächlich beim Zubettgehen einzustellen pflegt und meist so stark auftritt, dass es jeglichen Schlaf verhindert, vertriebt man in kürzester Zeit durch Anwendung von
Peruvina
Die Anwendung dieses Mittels geschieht nur äusserlich und sind besondere Vorsichtsregeln nicht dabei zu beachten. Preis für jedes Glas Rs. 4\$000. Erhältlich in allen besseren Apotheken, sowie in den Depots in São Paulo von: Baruel & Cia., Laves & Ribeiro, Pharmacia do Veado do Ouro. In Santos: Pharmacia Internacional, Seelmann & Frota. 2-43

Maternidade und Frauen-Klinik
São Paulo.
Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere in separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

**Drei Jahre unangenehmstes Leiden**  
Heilung durch 6 Flaschen Elixir  
Herren  
Nachf. des João da Silva Silveira

Seit langer Zeit litt ich an einer furchtbaren Krankheit, die mir alle Kräfte raubte, bis ich auf Anraten des Herrn Dr. Francisco Simões Lopes das Elixir de Nogueira zu gebrauchen begann.  
Die Heilung war so schnell und sicher, dass ich mich verpflichtet fühle, Ihnen öffentlich meinen Dank auszusprechen.  
Dieses tue ich in diesen Zeilen, die ich an den Richter, der zum Wohle der Menschheit ein so sicheres Mittel erfunden.  
Ihre  
Maria da Conceição Moreira  
PELOTAS, 1902.

Wir in allen guten Apotheken und Droguerien dieser Stadt verkauft.

**Deutscher Graphischer Verband für Brasilien.**  
Zahlstelle: São Paulo

Mittwoch, den 6. August 1913  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Lokale Rua Couto Magalhães 13  
Tagungsordnung:  
1. Die allgemeine Lage im graph. Berufe in Brasilien  
2. Berichterstatter über die beschlossene Sperrung  
3. Mitteilungen des Vorstandes und Verschiedenes  
3736) Der Verbandsvorstand.  
N. B. Die Sperrung über die Privat-Lithographie Broschovsky-Schäfer bleibt nach wie vor bestehen.  
D. O.

**Heirat.**  
Gesucht wird von solidem Wittwer in mittleren Jahren, mit aufrichtigem Charakter u. guter Stellung im Innern, eine passende Lebensgefährtin. Fräulein oder Wittve ohne Kinder zwischen 35-45 Jahren, mit häuslichem gutem Gemüt. Gefl. Briefe unter „Ehrensache 1030“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3712

**Tüchtiger Meister**  
für mech. Weberei wünscht sich zu verändern, hat Weberschule besucht und war auch als Werkmeister einer K. K. Weberschule in Oesterreich tätig. Ist firm in Herstellung jeder Art von Baumwollwaren, ebenso Schafwollwaren, ob Kammingarn, Streichgarn oder Vigogne. Langjährige Praxis. Tüchtiger Monteur u. Vorrichter. Spricht Deutsch, Portugiesisch, Spanisch und etwas Polnisch. Gefl. Offerten unter „Webermeister“ an die Exp. d. Bl., São Paulo. 3487

**DEPOSITO NORMAL**  
**Scimat**  
**Käse**  
Soeben eingetroffen:  
Normandia  
Camembert des Princes  
Roquefort und Brie  
Pontl'Evêque des Princes  
Roquefort und Chester  
Steppen und Delicia  
Rahm und Edamer  
Schweizer  
**Casa Schorcht**  
12, Rua Rosario 21 - S. Paulo  
Telephon 170 Caixa 253

**Ziseleur**  
sämtl. ornament. Ziseleur- und Treibarbeiten in Metall in feinsten Ausführung werden angefertigt, Rua Amaral Gurgel 36, S. Paulo.

**Deutscher Graphischer Verband für Brasilien** - Hauptsitz São Paulo



**I. Stiftungs = Fest**  
verbunden mit Gutenbergfeier  
am Sonnabend, den 9. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Turnerschaft von 1890, Rua Couto de Magalhães

**Konzert, Theater, Ball**  
Herrenkarten zu \$3000 sind in den meisten deutschen Lokalen zu haben. Damen sind frei. Abendkas se findet nicht statt. Es ladet frdl. ein  
Der Vorstand Das Komité

**Eine Frau**  
der Landessprache mächtig, wird als Verkäuferin für Wurstwaren auf dem grossen Mercado gegen gute Bezahlung per sofort gesucht. Näheres in der Exp. ds. Bl., S. Paulo.

**Hübsches Landhaus**  
für kleine Familie passend, ist zu verkaufen. Grundstück: 22 x 44 m; viele Fruchtbäume, Zierpflanzen, Garten, Gemüsegarten, elektrisch. Licht, Gasofen, viel Wasser, überhaupt in hygienischer Beziehung ausgezeichnet. Rua Dr. Pedro Domingues 27, Estação Encantado, suburbio do Rio de Janeiro. (3738)

**Ein Mädchen**  
oder Frau, welche etwas kochen kann für kleine Familie gesucht. Rua Antonia Queiroz 83, (Consolação) S. Paulo. 3719

**Mädchen**  
gesucht, das etwas von Kochen versteht und bei der Hausarbeit hilft. Frau von der Leyen, Carioba, Est. Villa Americana. 3742

**Kellner**  
Fachmann, spricht englisch, holländisch, deutsch sowie etwas portugiesisch, sucht Stellung. Geht evnt. auch ins Innere. Uebernimmt Pension, Buffet od. Restaurant auf eigene Rechnung. Gefl. Offerten unt. „Kellner“ an die Exp. d. Ztg., S. Paulo.

**Deutsche Köchin**  
welche etwas Portugiesisch versteht, von kleiner Familie bei gutem Gehalt gesucht. Rua Lagoas 26, zwischen Rua Itacolomy und Avenida Angelica, S. Paulo (3714)

**Möbliert. Zimmer in Rio sofort gesucht**  
von jungem Kaufmann. Gute Verbindung mit Stadtinnern und gesunde Lage Bedingung. Offerten mit Preis und ausführlicher Beschreibung an W. F., caixa 617, Rio de Janeiro. 3722

**Deutsches Mädchen**  
als Stütze der Hausfrau per sofort gesucht Rua Barão Guaratya 6, Cattete, Rio de Janeiro.

**Möbliertes Zimmer**  
mit Pension zu vermieten. Rua Major Quedinho 4 (Consolação), S. Paulo. 3721

**Amerikanische Familie**  
welche sich nach Europa begeben möchte den Kontrakt eines sehr hübschen Hauses mit grossem Garten auf eine ausländische Familie übertragen. Näheres Rua Santa Cruz 23, S. Paulo. (3717)

**CASA LUCULLUS**  
Ganze

**Spickaale**  
Rua Direita N. 55 B São Paulo.

**Zu kaufen gesucht**  
ein Büro-Schreibtisch in gutem Zustande. Offerten unt. A. B. C. 29 an die Exp. d. Ztg., S. Paulo. 3563

**Grosses Zimmer**  
möbliert, an Herrn zu vermieten mit oder ohne Pension. Alameda Barão de Limeira 33, São Paulo.

**15 jähriges Dienstmädchen**  
sucht per sofort Stellung. Zu erfragen Rua Tres Rios Nr. 35, São Paulo.

**Sauberer Saalkellner**  
per sofort gesucht Rua Brigadeiro Tobias N. 1, São Paulo.

**Mädchen**  
welches kochen kann, für eine kleine Familie gesucht Rua Direita 55 B. II. Stock, S. Paulo. 3732

**Corlume Ribeirão Bonito**  
sucht per sofort einen Nachwächter. Lohn nach Uebereinkunft. 3733

**D.M.-G.-U. „LYRA“**  
S. Paulo Largo Paysandú No. 20 S. Paulo 3715

Sonntag, den 10. August nachmittags von 3-6 Uhr

**Grosser Preis-Skat**

**Gute Existenz**  
ohne grosses Kapital bietet sich tüchtigem Geschäftsmann durch Ankauf meines Verfahrens (D. R. P.) zur Herstellung künstlerischer Oelgemälde-Imitation, Diaphanien u. s. w. für Zimmerschmuck, sowie Reklame etc. Besonders geeignet für Bilderrahmen-Geschäfte. Näheres durch A. Kohl, Rua dos Gusmões 61, Sohrado, von 12-5 Uhr. São Paulo. 3762

**Zu vermieten**  
ein mit 4 Zimmer und Küche, elektrisches Licht, Einrichtung für Gaskocher. Preis 100\$000, Näheres Rua Polixoto Gomide 132, 4 Minuten von der Avenida, São Paulo. 3751

**Lehrling**  
für leichte Bureauarbeiten gesucht. Schriftliche Offerten unter „Lehrling“ an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 3760

**Arbeiter**  
gesucht. Rua Piratinga Nr. 19, Braz, S. Paulo. 3758

**Kindermädchen**  
nicht unter 15 Jahren, bei gutem Lohn gesucht. Rua D. Corrêa Dias Nr. 8, Bond Villa Marianna, São Paulo. 3758

**LAMPADA "A E G."**  
FIO-METAL ESTIRADO INQUEBRAVEL  
Aus gezogenem Metalldraht  
Unzerbrechlich  
Erhältlich in allen bedeutenderen Installationsgeschäften und bei der „A E G“  
Cia. Sul Americana de Electricidade (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft-Berlin)  
Rua do Hospicio 59 Rio de Janeiro Rua do Hospicio 59

**Gouvernante**  
gesucht, die deutsch und französisch perfekt und auch etwas portugiesisch versteht. Offerten unter N. Z. an die Exp. d. Ztg., Rio de Janeiro, Caixa Po tal 302

**Poços de Caldas**  
Luft- und Höhenkurort  
Brasilianische Schweiz; Ausgezeichnetes Klima; 1200 m über dem Meeresspiegel; Radioaktive Schwefelhaltige Thermalquellen 45° c.; Theater, Orchester u. andere Unterhaltungen; Schöne Ausflüge; Monat Mai sehr empfohlen; Ruhig, trocken und sehr angenehme Temperatur

**Hotel das Thermas**  
vormals Hotel da Empreza  
Jetzt reformiert und neu eingerichtet in Verbindung durch Glasgalerien mit den Thermenbädern; Abril bis August 20%, Preisermässigung; Zimmer mit Pension 10\$000; Thermenbad 1 Klasse 2\$000; Ausgezeichnete französische und nationale Küche; Spezialärzte im Etablissement; Radikale Behandlung von Syphilis u. Geschlechtskrankheiten; Anwendung von 606 u. 904

**Bade- und Trink-Kur**  
Hervorragende Erfolge bei subakuten und chronischen, gichtischen, rheumatischen u. pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnencheiden, Schleimbeutel etc.; bei typischer Gicht in den Latenzperiode u. nach akutem Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Harngrise u. Harnsand; bei Neuralgien u. Neuritiden (speziell Ischias mit u. ohne Lumbago); bei traumatischen Gelenk- u. Muskelflexionen; bei chronischen Katarrhen der verschiedensten Schleimhäute; bei Frauenkrankheiten, besonders chronische Para- u. Perimetritis.  
Weitere Auskünfte u. Prospekte übermittelt sofort die „Companhia Melhoramentos de Poços de Caldas“ (1914) Direktor: Jos. J. Piffer

**Das Ende eines deutschen Fremdenlegionärs.**  
Ein empörender Vorgang, der nicht scharf genug gebrandmarkt werden kann, wird dem Schwäbischen Merkur berichtet. Er wirft ein neues Schlaglicht auf die französische Gerichtsbarkeit und die französischen Offiziere in der Fremdenlegion. Eine Abteilung der Fremdenlegion befand sich auf dem Marsch im marokkanischen Aufstandsgebiet. Ein blutjunger deutscher Fremdenlegionär, Hans M., erhielt den Auftrag, einen Patrouillengang auszuführen. Auf diesem wurde er schwer verwundet. Er verlor die Besinnung, und als er sie wieder erlangte, war seine Kompanie längst außer Sichtweite. Erst nach mehreren Tagen, und nachdem er sich der Not gehorchend, aller entbehrlichen Ausrüstungsstücke entledigt hatte, traf M. ganz erschöpft und mit hohem Fieber bei seiner Kompanie wieder ein. Er wurde im Feldlazarett aufgenommen, aber schon nach wenigen Tagen auf Veranlassung des Abteilungsführers, Oberstleutnants P., dem Kriegsgericht H. vorgeführt und der Fahnenflucht und Preisgabe von Dienst- und Ausrüstungsgegenständen als dringend verdächtig angeklagt.  
Zur Ueberraschung aller Anwesenden stellte das Kriegsgericht in der Verhandlung zunächst fest, daß M. noch nicht einmal 17 Jahre alt war, und daß folglich wegen Minderjährigkeit nach dem französischen Gesetz überhaupt kein Vertrag für die Legion mit ihm abgeschlossen werden konnte. Trotz dem verhandelte man weiter gegen ihn und benahm sich im Kriegsgericht ganz so, als säbe man in fröhlichster Laune im Wirtshause. Der Vorsitzende, Oberstleutnant P., witzelte über die in den Mienen des Angeklagten erkennbare Angst, und die Beisitzer stimmten in die allgemeine Heiterkeit mit ein.

In dieser Stimmung und ohne auf die Beweise und Beteuerungen des M. weiter näher einzugehen, verurteilte man ihn auf Grund künstlich aufgebauter Verdachtsgründe zum Tode durch Erschiessen. Ohnmächtig brach M. zusammen und wurde ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Auf seine flehentlichen Bitten benachrichtigte man schließlich seine Eltern, gutgestellte Leute in K., von dem Urteilsspruch. Sein Vater wandte sich sofort telegraphisch an den Präsidenten der Republik und erbat Aufschub des Vollzuges. Dann machte er sich mit der verzweifelten Mutter auf und trat die Reise nach Afrika an, um seinen Sohn noch einmal zu sehen und ihn zu umarmen. Oberstleutnant P. fand anscheinend ein besonderes Vergnügen daran, den Unglücklichen im Lazarett aufzusuchen. „Wie geht es dir? Bist du bald geheilt?“ M. bedankte sich und erwiderte: „Es geht gut, mein Oberst!“ Höhnisch lächelnd erwiderte P.: „Beide dich, das Lazarett bald zu verlassen, draussen warten 12 Kugeln auf dich.“  
Inzwischen waren die Eltern des M. in Oran gelandet, und der Vater teilte seine bevorstehende Ankunft in Z. telegraphisch dem Kriegsgerichte von H. mit. Dieses hatte, wie durch Zeugen einwandfrei festgestellt worden ist, bereits eine Anweisung des französischen Kriegsministeriums erhalten, wonach der Präsident der Republik den M. begnadigt und die Strafe umgewandelt habe. Ohne sich um diese Anweisung zu scheren, ließ Oberstleutnant P. auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Eltern des M. sofort 12 Mann antreten und den unglücklichen, halbtoten Menschen, der sich nicht einmal auf den Beinen halten konnte, wenige Minuten vor der Ankunft des Zuges, der die Eltern brachte, erschießen. Als Vater und Mutter in den Hof des Untersuchungsgefängnisses traten, war ihr Sohn bereits beerdigt. Wohl hat sich auf Betreiben des er-

bitterten Vaters die französische Militärbehörde der Form wegen mit der Untersuchung der Angelegenheit befaßt. Sie endete nicht etwa mit einer Bestrafung des Oberstleutnants P.; dieser wurde vielmehr zum Obersten befördert.  
So unglaublich diese Darstellung an sich klingt, so wenig Grund liegt leider nach ihren Quellen zu ernstem Zweifeln vor. Deshalb sollte sie von der deutschen Presse als warnendes Beispiel der weitesten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

**Humor und Kurzweil.**  
Von der Kleinbahn. Der Zug flog durch die Ebene mit der erschreckenden Geschwindigkeit von zehn Kilometern in der Stunde. Plötzlich stand er still. Die meisten Fahrgäste hatten den Unterschied in der Bewegungsschnelligkeit gar nicht gemerkt. Der eine war aber sehr ängstlich, daß er möglicherweise seinen Bestimmungsort nicht erreichen würde. Er bevor ihm seine Vorfahren zu sich rufen würden. Er stockte seinen Kopf zum Fenster hinaus, um den Grund zu erforschen, weshalb der Zug seine rasende Fahrt unterbrochen hatte. Es war eine Kuh, die vor dem Zug auf den Schienen stand. Nach einer Weile zog die Lokomotive wieder an. Eine halbe Stunde dauerte es, dann ein neues Halt. „Was zum Donnerwetter ist denn jetzt wieder los?“ fragte der ungeduldige Passagier den Schaffner. „Eine Kuh auf den Schienen, mein Herr.“ „Ich dachte, Sie hätten sie fortgejagt?“ „Das hatten wir auch,“ antwortete der Schaffner, „aber wir haben sie wieder eingeholt.“  
Leutnantslatein. „Herr Leutnant haben Ihre Bernhardinerhündin „Diana“ verkauft? Der ist die

Trennung von Ihnen gewiß recht schwer geworden?“  
— Leutnant: „Na, sag' Ihnen — Viel aus einer Ohnmacht in die andere gefallen.“  
Schla u. Junger Arzt: „Ja, was machen Sie denn da im Wartezimmer, Johann? Ich glaube gar, Sie schütten Karbol in den Kohlenkasten?“ — Diener: „Na, ja, . . . Herr Doktor, damit es wenigstens bei uns nach Patienten riecht!“

**Handelsteil.**  
**Kaffee.**  
Marktbericht von Santos von 5. August 1913.

Preise		
Typ	Pr. 10 kg	Pr. 10 kg
Typ 3	59600	Moka superior . . . 54000
4	58400	Preisbasis für d. Be-
5	58200	rechnung des Aus-
6	49900	fuhrzolltes (Panta) kg 800 rs
7	44700	Preisbasis a. gleich.
8	45500	Tage d. Vorjahres
9	39900	84200

Die am hentigen Tage getätigten Verkäufe wurden im Durchschnitt auf der Basis von 4850 für Typ 6 abgeschlossen.

5. August 1913			5. August 1912		
Zufuhren	Sack	58 224	Zufuhren	Sack	181 486
Zufuhren seit 1. ds. Mts.		58 224	Zufuhren seit 1. ds. Mts.		181 486
Tagesdurchschnitt der Zufuhren		45 394	Tagesdurchschnitt der Zufuhren		45 394
Zufuhren seit 1. Aug. 1912		1 028 647	Zufuhren seit 1. Aug. 1912		1 028 647
Verschiffung am 2. August		31 804	Verschiffung am 2. August		31 804
„ seit		580 784	„ seit		580 784
Verkäufe		38 890	Verkäufe		38 890
Vorräte in erster und zweiter Hand		1 505 805	Vorräte in erster und zweiter Hand		1 505 805
Markttendenz		schwach	Markttendenz		schwach

**Deutscher Schulverein**  
Mooca - Braz  
Das Schulfest findet nicht am 17. August, sondern schon nächsten Sonntag, den 10. August in der Chacara Floresta, statt.

**Frauenhilfe**  
São Paulo  
Jeden ersten Donnerstag im Monat, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung im Pfarrhause, Rua Visconde do Rio Branco 10. Da diese Versammlungen regelmässig stattfinden, werden sie in Zukunft nicht weiter bekannt gemacht.  
3765 Der Vorstand.

**Zu vermieten**  
ein elegant möbliertes Zimmer. Rua Santo Antonio 97, S. Paulo.

Täglich zwei mal  
**frische Wiener-Würstchen**  
zu haben in der Deutschen Wurstfabrik  
Travessa Paula Souza No. 40  
Mercadinho São João No. 46  
Mercado Grande N. 3 u. 2

**Gute Köchin**  
sucht Stellung bei kleiner Familie. Zu erfragen Rua Arouche Nr. 14, São Paulo. 3753

**Zimmer**  
in ruhigem Familienhause, sind zwei helle, möblierte Zimmer an solide, deutsche Herren zu vermieten. Gas, sowie warmes und kaltes Bad. Rua Victoria 97, São Paulo. 3750

**Gesucht**  
per sofort eine reinliche Person für leichte Hausarbeiten. Rua Condessa de São Joaquim Nr. 53, São Paulo. 3755

Kaufe ganze Sammlung  
**Düdenschmetterlinge u. Käfer**  
Offerten unter „63“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

**Zement-Ziegel**  
oder künstl. Schieferplatten  
Die Zement-Ziegel sind unverbrennbar; wasserdicht, was die Dachrinnen überflüssig macht; unveränderlich gegen jede Witterung; die besten Isolatoren gegen Hitze, Kälte und Elektrizität; für tropisches Klima; die leichtesten, beständigsten, härtesten, billigsten, gesündesten und schönsten Ziegel, besser wie alle anderen, die bis heute Verwendung finden. Leichte Eindeckung und Reparatur, reinlich und anstrichbar. Bester Schutz gegen Hitze und Fäulnis. Verschiedene Grössen, mit welchen sich die schönsten und reichhaltigsten Zeichnungen herstellen lassen. Bestellungen an  
**Jorge Bustamante**  
Largo do Thezouro 2  
Caixa do Correio 1043

**Gesucht**  
Frau oder Mädchen für die Morgenstunden. Rua da Victoria 75, São Paulo. 3766

**Eine Frau**  
ohne Anhang, nimmt ein oder zwei Kinder in gute Pflege. Zu erfragen Rua Pelotas 23, Villa Marianna, São Paulo. 3759

**Zu vermieten**  
ein möbliertes Saal. Alameda Nothmann Nr. 20, S. Paulo. 3764

**Jagdflinte**  
„Drilling“, billig zu verkaufen. Rua Alvares Penteado, antiga Commercio Nr. 45 a, S. Paulo (3754)

Allerlei Interessantes

Der Arzt als Selbstmörder. Aus Buenos Aires kommt eine seltsame Nachricht: es sei dort ein Selbstmörderklub entdeckt worden, und an der Spitze des Klubs stehe ein Vertrauensarzt, der die Mitglieder, wenn sie genug gelebt zu haben glaubten, schmerzlos und in Schönheit sterben lasse.

klage des wissentlichen Mordes verhaftet worden ist, bereits nachgewiesen sein, daß er in einer ganzen Anzahl von Fällen seinen Patienten in der geschilderten Weise das Sterben erleichtert hat.

handlung ihrer Schmucksachen der Tatsache bewußt, daß sowohl Perlen wie auch Edelsteine sehr empfindlich sind und sich für schlechte Behandlung nach kürzerer oder längerer Zeit durch den Verlust ihrer Anschließlichkeit und ihrer Schönheit bitter rächen.

werk. Das Kind war von den zu ihrem Vergnügen ausgegangenen Eltern allein in der Wohnung eingeschlossen worden. Passanten sahen plötzlich das kleine Mädchen mit schreckverzerrtem Gesicht am Fenster auftauchen und sich anschließen, laut schreiend den Sims zu erklettern.

Schalterkurse der Brasilianischen Bank für Deutschland, São Paulo

Table with exchange rates for Berlin, Hamburg, London, Paris, and Wien. Columns include location, term (90 Tage), sight (Sicht), and rates (734, 744).

Schalterkurse des Banco Allemão Transatlantico, São Paulo

Table with exchange rates for Berlin, Hamburg, London, Paris, and Wien. Columns include location, term (90 Tage), sight (Sicht), and rates (734, 744).

Bijou Theatre advertisement for today's program, mentioning kinematographic novelties and film screenings.

Polytheama advertisement for a variety performance, highlighting a new rich program and ticket prices.

Theatro São José advertisement for the opening performance of 'Die schöne Risetete' by Leo Fall.

Comptoir Geral de Photographia Nogara & Rosetti advertisement, featuring a camera image and listing photographic supplies.

Procuradoria Fiscal da Fazenda do Estado de São Paulo advertisement regarding tax matters and public notices.

Dr. Schmidt Sarmento advertisement, a specialist in Santa Casa in Othello, nose, and throat ailments.

Pension Hamburg advertisement, offering a stay at Rua dos Gusmões 75 with various amenities.

Dr. J. Brito advertisement, a specialist for eye diseases and ophthalmology.

8 Millionen Franks advertisement for Uniao Mutua insurance, detailing policy benefits and contact information.

Hotel Forster and Austro-Americana shipping line advertisements, listing routes to Europe and South America.

Dr. Nunes Cintra advertisement, a practical doctor specializing in medicine and surgery.

Advertisement for José F. Thoman, a constructor and architect, and Hans Schmidt, a German dentist.

Motores OTTO advertisement for Deutz engine factory, featuring an image of a worker and technical details.

'Original Otto' advertisement for Diesel, gas, petrol, and benzene engines, listing various mechanical services.

# CASA BAMBERG

Postfach 113

Rua 15 de Novembro No. 14-A

Telephon 1875

3710

Taschenuhren von Gold, Silber  
:: und Nickel :: Wecker ::

Bijouterie, Uhren  
Optische Artikel

Juwelen mit Brillanten und  
echten Steinen :: Silberwaren

## Grosser Jahres-Ausverkauf

Rabatt von 20 Prozent auf alle Preise. ➔

### Companhia Cervejaria BRAHMA

Empfiehlt ihre bestbekanntesten, allgemein beliebten und bevorzugtesten Biere



- TEUTONIA - hell, Pilsenerotyp
- BOCK-ALE - hell, etwas milder als TEUTONIA
- BRAHMA-PILSENER - Spezialmarke, hell
- BRAHMA helles Lagerbier
- BRAHMA-BOCK - dunkel, Münchertyp
- BRAHMA-PORTER - extra stark, Medizinalbier

#### Grosser Erfolg: BRAHMINA

helles, leicht eingebranntes bestbekömmliches Bier. Das beliebteste Tafelgetränk für Familien. Vorzüglich u. billig

GUARANY - Das wahre Volksbier! Alkoholfrei hell und dunkel!

Lieferung ins Haus kostenfrei.

Telephon No. 111

Caixa do Correo No. 1205

DERNIERS MODELES DE PARIS  
chies et bon marché, chez  
MADAME ALICE  
Tailleurs, Fourrures, Blouses,  
Robes etc.

Rua Boa Vista N. 5, Sala N. 6,  
SÃO PAULO (3740)

### Laus, Nicodemos & Co.

Spezialhaus für Zollabfertigungen in Santos  
Schnellste und beste Erledigung von Aufträgen.

SÃO PAULO: Rua da Boa Vista No. 10  
SANTOS: (318) Rua 15 de Novembro No. 79  
Caixa postal 577 :: Telephon 2973

### Pensão Progresso Mineiro

Bello Horizonte  
RUA AYMORES Nr. 698  
Deutsches Haus.  
Neues modernes Haus mit  
allem Komfort, in ruhiger, zen-  
tralster Lage. — Zimmer von  
5-74000 mit voller Pension.  
Chr. Kürzer  
Besitzer.  
823

### Dr. Eduardo J. Hesse Optiker

Spezialist aus Chicago, weil  
auf Besuch im Hotel Albion, Rua  
Brigadeiro Tobias 89, S. Paulo.  
Prüfung der Augen frei. Brillen  
und Gläser Ia. nordam. Fabrikate  
zur Verfügung. Sprechzeit von  
8-10 und von 12-4 Uhr t ach-  
mittags. 3723

### Pectoral - Wilken

ist das beste Mittel gegen alle  
Brust- u. Hals-Krankheiten. Depot:  
Laves & Ribeiro, Drogeria  
Ypiranga, Rua Direita 53, S. Paulo

### Das Deutsche Heim

der „Frauenhilfe“, São Paulo,  
Rua Visconde do Rio Branco 8,  
bietet allein- und teils-  
weise Unter- und Ver-  
pflegung, Tagespension zu 2 und  
3 Milreis.

### Steinhäger-Urquell

von  
H. C. König  
Zu haben in Flaschen und Kisten  
Rua 15 de Novembro N. 59  
S. Paulo

### Marius Aagaard

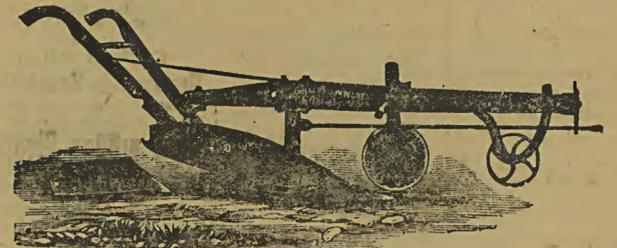
Zahnarzt  
Willy Fladt  
Rua 15 de Novembro 57  
(Casa Bento Loeb)

### Frau H. Frida Wendt

Deutsche diplomierte Hebamme  
Rua 11 de Agosto 30  
S. PAULO

### Oliver Pflüge

sowie sämtliche landwirtschaftliche Geräte



Rio de Janeiro Caixa N. 745 Hasenclever & Co. São Paulo Caixa N. 79

Um bekannt zu bleiben  
muss man ständig inserieren.

Rio de Janeiro:  
Rua do Ouvidor 102  
Rua do Rosario 113  
Depot:  
Rua da Quitanda 52  
Telegramm-Adresse:  
ARPECO.

Filiale in Hamburg:  
Barkhof 3,  
Mönkebergstrasse.  
Telegramm-Adresse:  
ARPECO.

Grosses Lager in Nähmaschinen der bekanntesten Fabriken

### Gritzner & New Home

sowie der registrierten Marken:

Vibratoria, Oscillante, Rotatoria, Familia und A Ligeira.

Einzige Agenten und Importeure des

Schlüsselgarns von Ackermann.

Komplettes Sortiment in

Waffen, Eisenwaren, Kurz- und Manufaktur-Waren

Exporteure von Rohgummi u. anderen nationalen Produkten

### Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.

(Banco Germanico da America do Sul)

Kapital 20 Millionen Mark.

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaafhausenschen Bankverein  
und der Nationalbank für Deutschland 8037

Filiale Rio de Janeiro :: Rua Candelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Kontokorrent	3 %	jährlich
„  „  auf 30 Tage	3 1/2 %	„
„  „  auf 60 Tage	4 %	„
„  „  auf 90 Tage	5 %	„
In „Conta Corrente Limitada“ bis 50 Contos de Reis	4 %	„

### Die Chirurgie der Steinzeit

Die ausdauernde Arbeit der Prähistoriker, die aus den ältesten Zeiten zahlreiche interessante Dokumente zutage fördert, hat auch mancherlei Enthüllungen über menschliche Leiden damaliger Zeit gebracht, soweit solche an der Hand der allein übrig gebliebenen Skelette noch nachzuweisen sind. Es kann sich dabei natürlich nur um Verletzungen der Knochen handeln, aber selbst in diesem engen Rahmen ist eine gewisse Mannigfaltigkeit der Leiden zu erkennen. Besonders französische Gelehrte haben sich mit diesen Fragen beschäftigt.

Vor kurzem zeigte M. Arcelin in der Medizinischen Gesellschaft zu Lyon ein Stück vor, das aus der berühmten Station von Solutré stammt; eine von einer Erweichungskrankheit befallene Wirbelsäule. Leider fehlten alle Anhaltspunkte zur Feststellung der Zeit, aus der sie stammt. Man sieht äußerlich ganz deutlich die zusammengewachsene Bruchstelle an dem 7., 8. und 9. Wirbelknochen. Durch Radiographie läßt sich eine Quetschung am 8. Knochen, der durch die Krankheit teilweise zerstört wurde, feststellen. An einem anderen Stück, das mit Sicherheit in die neolithische Periode zurückdatiert werden kann und von einem ausgewachsenen männlichen Skelett stammt, zeigen sich ähnliche Verletzungen sowie die Spuren längerer Eiterungen. Auch am Schädel waren Knochenverletzungen zu bemerken, am Vorderhaupt waren die verarbeiteten Spuren einer Trepanation sichtbar.

Überhaupt gibt es aus der prähistorischen Periode zahlreiche Beispiele von Schädeloperationen. Als erster entdeckte sie Primière im Jahre 1874, ihm folgten der General Faidherbe in Rokia (Algerien), Engelhardt auf der Insel Falster und andere. Der Ba-

ron v. Baye erwähnt alle diese Fälle und beschreibt außerdem seine eigenen Funde in den neolithischen Grotten des Petit Morin (Marne); unter fünf dort aufgefundenen Schädeln waren zwei trepanierte, der eine wahrscheinlich wegen eines Wasserkopfes.

Die Veranlassung zu dem chirurgischen Eingriff, der gewöhnlich in einer Durchsägung der Knochen mit scharf geschliffenen Kieselsteinen bestand, ist schwer festzustellen. Es wird sich wohl in den meisten Fällen um Lähmungen der Bewegungszentren handeln, wie Dr. Rebour zum Beispiel an dem Schädel einer alten Frau nachwies, der zwei an den Rändern geheilte Trepanationen zeigte. Er bemerkte dazu noch, daß auch heute diese Operation nicht mit genauerer Einhaltung der richtigen Ausdehnung ausgeführt werden könnte, als dies von unseren prähistorischen Vorfahren getan wurde. Zahlreiche Beispiele von Verletzungen liefert das Schienbein; mehr oder weniger umfangreiche Knochenauswüchse entstanden daraus; in Solutré, in Illinois, auf der Ile d'Yeu wurden Skelette gefunden, an denen diese Auswüchse kenntlich waren. In einem gallischen Felsengrab in Font Réal (Aveyron) fand man eines, in den sich ein Flintstein eingegraben und eine umfangreiche Beinverhärtung verursacht hatte. In einem anderen Falle hatte sich die Wunde über der Pfeilspitze geschlossen, die in den Ellbogenknochen eingedrungen war. Die meisten Brüche an diesen alten Gebeinen sind sehr sorgfältig behandelt worden. Gelegentlich des Fundes eines Schienbeins, den Prunière 1895 in der Lozère machte, sagte Dr. Broca: Die Vernarbung ist hier vollkommen, jeder moderne Chirurg wäre zufrieden, wenn er in einem ähnlichen Fall ein gleich gutes Resultat erzielen würde. Natürlich finden sich auch Fälle, in denen die Vernarbung eine weniger gute war.

Ein, wie es scheint, einzigartiger Fall in den An-

nalen der prähistorischen Zeit, ein äußerst seltener in der Chirurgie überhaupt, wurde in der Grotte von Vendrest, einem wahren Museum für anatomische Pathologie der neolithischen Periode, gefunden: ein Schulterblatt mit einem Bruch an seinem röhrenförmigen Fortsatz. In dieser Grotte fanden sich auch verschiedene Fälle von angeborenen Verletzungen; Dr. Marcel Baudouin endlich, der entschieden den Rekord in der Zahl der von ihm gefundenen Fälle hält, entdeckte unter anderem ein Skelett, bei dem der erste Halswirbel derart über den zweiten verbogen war, daß die Gelenkflächen der Knochen nicht mehr aufeinander trafen. Diese wenigen Fälle liefern ein schönes Zeugnis für den Geist und die Geschicklichkeit einer Heilkunde die zu einer Zeit lange vor Christi Geburt allein durch ihre Vernunft dazu gelangt war, namenlose körperliche Schmerzen zu lindern.

### Was Viele nicht wissen

Daß die Sterblichkeit unter den Indianern 85,4 pro Tausend beträgt gegen 22-23 pro Tausend bei den Weißen in den Vereinigten Staaten. Dieser riesig hohen Sterblichkeitsziffer steht nur eine Geburtszahl von 72,3 pro Tausend gegenüber. Die Urbevölkerung von Amerika hat sich infolgedessen in den letzten zehn Jahren um 14 Prozent vermindert, und wenn diese Abnahme so fortschreitet, wird die indianische Rasse in höchstens 60-70 Jahren vom Erdball verschwunden sein.

Daß noch etwa 20,000,000 Quadratmeilen Land auf der Erde unerforscht sind, wovon der größte Teil, 6,500,000 Quadratmeilen, in Afrika liegt, und

etwa 1,500,000 (nach Schätzungen der Geographischen Gesellschaft zu London) in Nordamerika.

Daß manche Kröten mit Vorliebe Bienen fressen. Sie setzen sich vor das Flugloch eines Bienenstockes und schnappen nach den ausfliegenden Immen. Die Stiche schaden ihnen nichts; die Stacheln bleiben in der Speiseröhre stecken, ohne irgendeine Wirkung auszuüben.

### The British Bank of South America Limited

S. Paulo Rua S. Bento 44 S. Paulo

Kapital der Bank Pfd. Strl. 1 000.000 - Rs. 15.000.000\$000  
Reservfonds „ „ 1.100.000 - „ 16.500.000\$000

### Sparkassen-Abteilung

Diese Bank eröffnet Sparkonten mit der ersten Mindesteinlage von **Rs. 50\$000** während weitere Einzahlungen von **Rs. 20\$000** an entgegengenommen werden. Die Höchstgrenze für jedes Sparkonto beträgt **Rs. 10.000\$000**. Die Einlagen werden mit **4%** jährlich verzinst. Die Bank ist speziell für den Sparkassendienst täglich, von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags geöffnet, ausgenommen Sonnabend, an welchem Tage um 1 Uhr nachmittags geschlossen wird